Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Nordische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bankenstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 1845. Postscheckk. 6589 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (sozialistisch)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreis: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf. 1. Familienanz. 6 Rpf. Textanz. 77 mm breit 40 Rpf. 3.-8. 18 Preisl. 7 amtliche Anzeigen. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zeit. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 322 — Detmold, Freitag, 22. November 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Barrikaden aus Haushaltgeräten

Der Londoner Korrespondent der „New York Herald Tribune" weist in seinem Bericht vom 20. 11. darauf hin, daß es in England viele kräftige Bewerbungen gäbe, die durchaus geeignet seien, ein paar Stunden Wache zu stehen. Auch entschlossene Frauen mit „zielsicherem Auftreten" dürften davon nicht ausgeschlossen werden. Im Falle einer Invasion würden die Frauen Coventrys, Londons und Liverpools nicht mehr in die Häuser flüchten, sondern in den Straßen Barrikaden aus Haushaltsgeräten bauen. (!)

Offenbar hat der Korrespondent des amerikanischen Blattes die letzten Angriffe auf London und Coventry nicht miterlebt, sonst würde er zweifellos die Feststellung gemacht haben, daß auch den entschlossensten Frauen die Lust an dieser recht zweifelhaften Betätigung als Barrikadenbauer und Heckenschützen ein für allemal vergangen ist.

Großartige Erfolge unserer Schnellboote

11300 Tonnen Kriegsschiffe und 212000 BRT. feindlicher Handelsschiffsraum bisher versenkt
Angriffe der deutschen Luftwaffe auf kriegswichtige Ziele in mehreren Gegenden Englands

Berlin, 21. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutschen Schnellboote haben in zahlreichen Kämpfen mit überlegenen englischen Streitkräften seit Kriegsbeginn eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe mit einem Raumgehalt von 11 300 Tonnen, darunter sechs Zerstörer und zwei Unterseeboote, versenkt. Der durch Schnellboote versenkte Handelsschiffsraum beläuft sich seit dem Einsatz der Boote im Westraum auf 212 000 BRT. Erst jetzt ging erstmalig ein deutsches Schnellboot bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste im Kampf mit mehreren englischen Zerstörern verloren.

In der Nacht vom 19. zum 20. November setzte die Luftwaffe über den bereits gemeldeten Großangriff auf Birmingham hinaus ihre Vergeltungsflüge gegen London fort. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Weymouth, Northampton, Bournemouth und andere kriegswichtige Ziele.

Im Laufe des Tages beschränkte sich infolge der Wetterlage die Tätigkeit auf bewaffnete Luftaufklärung.

In der Nacht vom 20. zum 21. 11. griffen britische Flugzeuge in West- und Nordfrankreich einige deutsche Flugplätze an. Kein einziges Ziel wurde jedoch getroffen. Auch Angriffe auf einige Orte in Westdeutschland waren ohne nennenswerten Erfolg. Lediglich in einem Hüttenwerk wurden eine Werkhalle und eine Gasleitung getroffen. Der entstandene Schaden wurde in kürzester Zeit durch das Eingreifen des Werkschutzes behoben.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der heftigste Luftangriff seit Kriegsbeginn

Ohrenbetäubende Explosionen in den Midlands.

Neuyork, 21. November. Nach einer Meldung des Londoner Berichterstatters der „United Preß" überflog kurz nach Einbruch der Dunkelheit Welle um Welle deutscher Bomber die englische Küste zu neuen Angriffen auf London und in Südwest-England, Wales und in den Midlands gelegenen Städten. Der Hauptangriff konzentrierte sich auf eine Stadt der östlichen Midlands in der Umgebung von Coventry und Birmingham. In Zwischenräumen von nur je einer Sekunde, so heißt es in dieser Schilderung, sei Bombe um Bombe heruntergesaust, und der Angriff habe sich von Minute zu Minute gesteigert, während über der Stadt ein heftiger Luftkampf tobte.

„Associated Preß" berichtet hierzu ergänzend, daß nach dem Urteil von Augenzeugen dieser Abendangriff auf die ungenannte Stadt der östlichen Midlands der heftigste seit Kriegsbeginn gewesen sei. Obgleich die Flak stärkstes Sperrfeuer vorlegte, sei Welle um Welle deutscher Bomber über der Stadt erschienen. Sekunde auf Sekunde erfolgten heftige Explosionen. Der Londoner INS.-Korrespondent fügte hinzu, in der ersten Stunde des Angriffes seien aus der Gegend der Midlands ohrenbetäubende Explosionen vernommen worden.

Birmingham immer noch totgeschwiegen

Stockholm, 21. November. Die britischen Behörden verschweigen noch immer in ihren Verlautbarungen über die deutschen Vergeltungsangriffe auf Birmingham den Namen der Stadt Birmingham. „Dagens Nyheter" unterstreicht, daß die britischen Behörden es auch heute noch ablehnten, den Namen der Stadt zu nennen. Derselbe Londoner Eigenbericht von „Dagens Nyheter" hebt die gewaltigen Schäden hervor, die durch die deutschen Massenangriffe entstanden sind. Wenn auch behördlich keine Mitteilung über die Schäden gemacht werde, so wisse doch „Evening News" zu berichten, daß der deutsche Angriff etwa zehn Stunden gedauert habe. Man war zu einer weitgehenden Evakuierung der obdachlos gewordenen Bevölkerung gezwungen. Motorisierte Lebensmittelverteilungsstellen mußten eingesetzt werden, um die Obdachlosen mit Nahrung zu versorgen. Stunde um Stunde seien Tausende von Bomben niedergeregnet. Der Angriff habe mit dem Abwurf von Brandbomben begonnen, durch die zahlreiche Riesenbrände entstanden seien.

Der Führer an Admiral Horthy

Wien, 21. November. Der Führer hat aus Anlaß des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt an Reichsverweser Admiral von Horthy folgendes Telegramm gerichtet:

„Eure Durchlaucht bitte ich in dieser Stunde, in der Ungarn seiner Verbundenheit zu Deutschland, Italien und Japan durch den Beitritt zum Dreimächtepakt erneut Ausdruck gegeben hat, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Eurer Durchlaucht und für die glückliche Zukunft Ungarns entgegenzunehmen.

Adolf Hitler."

Horthy an den Führer

Berlin, 21. November. Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, hat nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Im Augenblick, wo durch den Beitritt Ungarns zum Dreierpakt vom 27. September die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern eine weitere Festigung erfahren haben, gedenke ich Eurer Exzellenz auf das herzlichste und bitte, meine besten und aufrichtigsten Wünsche entgegenzunehmen.

Horthy."

Querschnitt des Tages

Reichsjugendführer Axmann empfing Abordnungen der norwegischen und dänischen Jugend, die zu Besichtigungszwecken augenblicklich in Berlin weilen.

In Berlin verstarb General der Infanterie a. D. Friedrich Ritter von Haack im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbene hat sich als Armeeführer im Weltkrieg an entscheidenden Fronten hervorragende Verdienste erworben und hat beim Aufbau der Reichswehr, der er von ihrer Bildung an bis zum April 1927 in leitender Stellung angehörte, maßgebend mitgewirkt.

Im Zuge der Unterdrückung der indischen Freiheitsbewegung durch die Engländer wurde nunmehr, wie Reuter aus Bombay meldet, auch der frühere Ministerpräsident von Bombay, Kher, verhaftet.

Zum ersten Male in der Geschichte des Mittelmeeres erreichte die in Italien ansässige Bevölkerung die Zahl von 45 Millionen. Der Zuwachs vom 1. bis 31. Oktober beträgt insgesamt 55 000 Menschen, wovon 49 000 auf die Geburtenvermehrung und 5 300 auf Rückkehr von Auslandsitalienern entfallen.

Die amtliche italienische Nachrichtenagentur Stefani hat zum ersten Male seit ihrem Bestehen eine Vertretung in Moskau eingerichtet. Zum Leiter des Büros der Agenzia Stefani in der Hauptstadt der Sowjetunion ist der ehemalige Korrespondent des „Popolo d'Italia" in Berlin, Filippo Bojano, ernannt worden.

Der Unterstaatssekretär des englischen Außenministeriums leistete sich im Unterhaus die skandalöse Erklärung, die englische Regierung könne die rumänische Regierung nicht länger als im Besitz ihrer vollen Handlungsfreiheit befindlich betrachten (!). Trotz dieser frechen Provokation fügte er hinzu, der englische Gesandte werde in Bukarest verbleiben zur Vertretung der noch übriggebliebenen englischen Interessen.

Antonescu heute in Berlin

Der rumänische Staatsführer und Außenminister Sturdza Gäste der Reichsregierung

Berlin, 21. November. Der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Sturdza haben sich auf Einladung der Reichsregierung nach Deutschland begeben. Der rumänische Ministerpräsident und der rumänische Außenminister mit den Herren ihrer Begleitung und dem deutschen Gesandten in Bukarest, Fabricius, trafen heute auf deutschem Gebiet in Bruck an der Leitha ein. Dort wurden die rumänischen Gäste von dem deutschen Ehrendienst, dem Chef des Protokolls Gesandten von Doernberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, SS-Oberführer Stenger, und Oberst Roediger von Manteuffel begrüßt.

Antonescu und Sturdza am Freitag in Berlin.

Berlin, 21. November. Der rumänische Staatsführer General Antonescu wird mit dem rumänischen Außenminister Sturdza 19.15 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen.

Die deutsche Volksgruppe in Rumänien

juristische Person öffentlichen Rechtes.

Bukarest, 21. November. Staatsführer und Ministerpräsident General Antonescu hat im Anschluß an eine Besprechung mit dem Führer der deutschen Volksgruppe in Rumänien, Andreas Schmidt, die deutsche Volksgruppe in Rumänien zur juristischen Person öffentlichen Rechtes erklärt.

Der deutschen Volksgruppe in Rumänien gehören danach alle rumänischen Staatsbürger an, deren deutsche Volkszugehörigkeit feststeht auf Grund ihres Bekenntnisses zum deutschen Volk, das von seiten der Volksgruppenführung anerkannt wird und auf Grund dessen sie in den Nationalkataster der deutschen Volksgruppe in Rumänien eingetragen sind. Mit Billigung des Führers des nationallegionären Staates erläßt die deutsche Volksgruppe in Rumänien zur Erhaltung und Kräftigung ihres nationalen Lebens verpflichtende Bestimmungen für ihre Angehörigen. Die deutsche Volksgruppe in Rumänien kann neben den Farben des rumänischen Staates die Flaggen des deutschen Volkes hissen.

Feierliche Überführung Codreanus

mü. Bukarest, 22. November. Die rumänische Legionärbewegung gibt bekannt, daß in den nächsten Tagen die sterblichen Ueberreste J. Zelea Codreanus, die noch immer im Hofe des Militärgefängnisses von Jilvu ruhen, exhumiert werden sollen. Am 30. November, dem Jahrestag der Ermordung des Capitanuls, soll die feierliche Beisetzung erfolgen, und zwar wahrscheinlich auf dem Friedhof der Legion in Predeal in den Karpaten.

Die Revision des Codreanu-Prozesses wird, wie bisher gemeldet, am 22. November beginnen. Die Sache des Capitanuls wird von dem Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium, Horia Cosmovici, verfochten. Cosmovici hat eigens zu diesem Zweck seinen Rücktritt als Unterstaatssekretär eingereicht und General Antonescu hat in Würdigung dieser Begründung das Demissionsgesuch genehmigt.

Phrasenreiche Thronrede des King

„Der Krieg erfordert noch härtere Opfer" — Churchill verhöhnt die obdachlose Bevölkerung

hw. **Stockholm, 22. November.** Die englische Regierung fürchtet anscheinend, daß eine Beurlaubung der sogenannten Volksvertreter und eine Berührung mit ihren Wahlkreisen nach mehreren Richtungen ungünstige Wirkungen auslösen könnte. Infolgedessen wurde der Beginn der neuen Sitzungsperiode des Parlaments dazu benutzt, um durch König, Ministerpräsident und Außenminister Ermunterungskundgebungen zu veranstalten die den Parlamentariern ihre Pflicht zum vorbildlichen Durchhalten vor Augen führen sollten.

Die Eröffnungsansprache des Königs im Oberhaus verkündete vorsichtshalber, ohne daß die in Frage stehenden Völker und „Alliierten" natürlich näher befragt wurden: „Meine Völker und Alliierten (?) sind einig in der Entschlossenheit, den Kampf gegen die Aggressoren (!) fortzusetzen, bis der Friede gesichert ist. Ich habe das Vertrauen, daß der Sieg gesichert ist." — Ein von Churchill diktiertes Vertrauen, das auf genau so schwankenden Grundlagen stehen dürfte, wie der von Churchill übernommene Ausdruck „Aggressoren", der Englands Verantwortung an diesem Kriege ableugnen soll. Mit vielsagendem Nachdruck verwies der König darauf, daß für den guten Ausgang des Kampfes nicht nur der Mut der bewaffneten Streitkräfte, sondern auch die Ergebenheit der verschiedenen Organisationen, vor allem des Luftschutzes, und das Aushalten der Völker des Empires trotz aller Härten des Krieges notwendig sei.

Er versicherte den unter Trümmern sitzenden Einwohnern Londons, Coventrys, Birminghams und anderer englischen Städte: „Der Widerstand meiner Völker hat die Bewunderung befreundeter Nationen ausgelöst", wobei er es wohlweislich vermied, die „befreundeten" — in Wirklichkeit nicht vorhandenen — Völker zu erwähnen. Für die Hilfe aus Amerika prägte er den Ausdruck, die Haltung der Vereinigten Staaten könne nicht großartiger sein (!).

Wie ernst die englische Regierung die furchtbaren Verheerungen infolge des Luftkrieges und die dadurch hervorgerufene Belastung der Volksstimmung einschätzt, geht daraus hervor, daß die Thronrede des Königs einen größeren Abschnitt der Verheißung neuer Gesetze zur Regelung der Entschädigungsfrage einräumte.

In seiner Botschaft beschäftigte sich der König auch weiter mit dem Kampf in Griechenland. Er versprach, daß England alle nur mögliche Hilfe gewähren werde. „Meine Streitkräfte im Mittelmeer tun schon jetzt ihr Bestes", womit der König offenbar die unter Bruch der Neutralität vollzogene Besetzung der griechischen Flotten- und Luftstützpunkte umreißen wollte. Denn darüber hinaus hat England den Griechen nur mit Worten, aber nicht mit Taten geholfen. Aegypten und die Türkei belegte der König mit dem Ausdruck „unsere Verbündeten".

Er dankte allen Volksvertretern für die bisherige Bewältigung der Kriegslasten und rühmte die Bereitschaft des Volkes, diese Bürde zu tragen, womit er die Erwartung verband, daß auch künftighin kein finanzielles Opfer zu groß erscheinen dürfte, „um den Triumph unserer Sache zu sichern". Der King verlangte also mit anderen Worten, daß das englische Volk sich noch stärker ausplündern läßt und übermenschliche Opfer bringt, um den Plutokraten die Fortsetzung ihres Krieges zu ermöglichen. Was kümmern den King die „Leiden seiner Völker".

Eine große englische Zeitung schrieb einmal aus Anlaß seines Regierungsantritts: „Georg pflegt langsam zu denken und langsam zu sprechen." Wie wenig er tatsächlich denkt, beweist diese jeder realen Einsicht ferne, aber um so reicher mit heuchlerischen Phrasen ausgestattete „Rede".

Auch der Kriegsverbrecher Winston Churchill benutzte die Gelegenheit zu einem neuen Rechtfertigungsversuch. In seiner Rede vor dem Unterhaus berührte er auch das nach den Großangriffen auf Coventry und Birmingham ja besondere Thema der Ersetzung der zerstörten Heimstätten. Hier wußte er den Opfern des plutokratischen Krieges keinen anderen Trost, keine wirklichere Aussicht auf Hilfe zu bieten als den kaltschnäuzigen Satz: „Ich bin der Meinung, daß diejenigen, deren Heime noch nicht zerstört sind, mit denen zusammenstehen sollten, deren Heime vernichtet worden sind." Auf die durch die Schuld Churchills und seiner Verbrecherclique ins Elend gestürzte Bevölkerung wird diese typisch demokratische Einstellung gegenüber einem brennenden sozialen Problem nur wie ein blutiger Hohn wirken können.

Im Oberhaus befaßte sich Lord Halifax mit außenpolitischen Fragen und ging dabei auf das für England besonders peinliche Problem der Beziehungen zur Sowjetunion besonders ein. Er konnte hierzu allerdings nur resigniert bemerken, daß England immer noch eine Antwort auf „alle seine Vorschläge" erwarte, und daß er daher nicht in der Lage sei, weiteres zu diesem Gegenstand zu sagen.

Deutschland und Frankreich

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 21. November.

Der großzügige Wille Deutschlands, auch mit der besiegten französischen Nation im Rahmen der Neuordnung des Kontinents zusammenzuarbeiten, wird sich nur dann fruchtbringend verwirklichen, wenn eine echte Atmosphäre des gegenseitigen Verstehens geschaffen ist. Nach einer totalen Niederlage genügt es nicht, den Sieg des ehemaligen Gegners in Frankreich förmlich anzuerkennen. Wenn man tatsächlich die aus Blut, Irrtum und Schuld vergangenen Jahrzehnte oder Jahrhunderte geborene Wahrheit erkannt hat, daß nur ein gutnachbarliches eVrhältnis die Sicherung der eigenen Lebensinteressen bedeutet, dann ist es unerläßlich, der neuen Ordnung in dem gleichen Verhältnis seinen Tribut zu zollen wie ehedem die eigene Schuld Unordnung und Unfrieden heraufbeschworen hat.

Es gibt, wie zuverlässige Beobachter feststellen konnten, zweifellos viele Franzosen, die angesichts ihrer totalen Niederlage zu der Erkenntnis gekommen sind, daß Frankreich nur an der Seite Deutschlands leben kann, und zwar des Deutschlands von 1940 mit seinen großen politischen, moralischen und räumlichen Eroberungen. Aber es gibt immer noch Franzosen, welche die Gründe des Zusammenbruchs Frankreichs nicht verstehen wollen und sich unter Zusammenarbeit und gerechtem Frieden etwas anderes vorstellen als wir. Deshalb kann das Problem Frankreich — Deutschland nicht allein unter dem Gesichtspunkt der Geste des Siegers behandelt werden. Es müssen vielmehr auch jene französischen Strömungen nüchtern betrachtet werden, die die Haltung Marschall Pétains beim Waffenstillstand und bei der historischen Zusammenkunft mit dem Führer als schwach, zumindest als voreilig bezeichnen möchten.

Eine im unbesetzten Gebiet betriebene Propaganda, die der Volksmasse die Meinung suggerieren möchte, daß der militärische Widerstand gegen Deutschland und Italien im Juni hätte fortgesetzt werden können, ist bei uns nicht unbemerkt geblieben. Es ist uns auch klar, was man damit beabsichtigt. Jedoch setzen wir uns nicht weiter mit solchen Tendenzen auseinander, weil es nicht unsere Aufgabe ist, die inneren Verhältnisse Frankreichs in Ordnung zu bringen. Die Chance, die der Führer der Regierung Pétain zur Mitarbeit an der Neuwerdung des Kontinents gegeben hat, setzt das unbedingte Einvernehmen zwischen Volk und Regierung in Frankreich voraus. Folglich haben Pétain und Laval dafür zu sorgen, daß sie tatsächlich und immer im Namen des Volkes sprechen, bzw. dieses so zu erziehen, daß es den Entschlüssen das notwendige Verständnis entgegenbringt. Es ist verständlich, daß nach dem für Frankreich furchtbar geendeten Waffengange noch nicht überall die Kluft ausgefüllt werden konnte, die beide Völker jahrhundertelang getrennt hat. Aber nicht die Franzosen, sondern die Deutschen hätten hier Gründe, weil wir nicht engstirnig und verbissen sind, sondern die große Zukunft vor uns sehen.

Die französische Regierung gibt sich nach Informationen aus Vichy gegenwärtig intensiven Bemühungen hin, die Franzosen davon zu überzeugen, daß die Fortsetzung des Krieges beim Abschluß des Waffenstillstandes unmöglich war. Die militärische Seite dieses Versuchs beleuchtete unlängst ein offiziöser Artikel im „Moniteur", der feststellte, daß beim Abschluß des Waffenstillstandes nur 20 bis 25 französische Divisionen den 125 deutschen Divisionen gegenüberstanden. Die französischen Truppen seien außerdem an Effektiven und Material so stark mitgenommen gewesen, daß ohne den Waffenstillstand die gesamte französische Armee in deutsche Gefangenschaft geraten wäre.

Auf politisch-diplomatischem Gebiete sind die Gründe, die zum Erliegen Frankreichs führten, ebenso unverkennbar. In sehr ausführlicher Weise hat dies der frühere Abgeordnete Jean Montigny in seiner aufsehenerregenden Darstellung „Toute la vérité" begründet, welche die Welt mit den Zuständen in den entscheidenden Stunden des vergangenen Sommers in Frankreich bekanntgemacht hat. Man erfährt von Montigny, daß die Regierungen Daladier und Reynaud auf einem beispiellosen Schwindel aufgebaut waren. Man hört, daß die Vertreter der „Entente cordiale" zwischen England und Frankreich in der jämmerlichsten Weise von der politischen Bühne abgetreten sind. Dummheit und Arroganz waren das Vorrecht dieser Franzosen, die bis zum 10. Mai nicht genügend schreien konnten und dann den Kopf verloren, als sie dem ersten deutschen Soldaten begegneten.

Ein Teil dieser führenden Männer wurde vor wenigen Tagen aus dem Schloß Chazeron in das Gefängnis von Bourassol überführt, nachdem gegen sie Anklage wegen Amtspflichtverletzung erhoben worden ist. Die früheren Minister Daladier, Léon Blum, Pierre Cot, Guy la Chambre, sowie General Gamelin werden beschuldigt, daß sie die Vorbereitung der nationalen Verteidigung vernachlässigt oder diese „direkt durch eine Politik oder durch Beschlüsse, die dem wesentlichen Interesse des Landes zuwiderliefen", in Frage gestellt haben. Gegen Reynaud, der einstweilen noch nicht im Gefängnis sitzt, ist nach Mitteilung des französischen Justizministeriums ein Sonderverfahren wegen Auftraggebung zur Verschiebung von 16 Millionen Franken nach Spanien er-

Himmler in Rom

Staatsbegräbnis für Senator Bocchini.

hn. **Rom, 22. November.** Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler traf am Donnerstagvormittag in Begleitung der SS-Obergruppenführer Heydrich und Wolf kurz vor Beginn der Leichenfeier für Senator de Bocchini, den Chef der italienischen Polizei, auf dem Luftwege in Rom ein und begab sich sofort in die Wohnung des Verstorbenen, wo er der Witwe seine Anteilnahme ausdrückte. König und Kaiser Victor Emanuel III. hat an die Witwe Bocchinis ein Beileidstelegramm gerichtet. Am Staatsbegräbnis des Chefs der italienischen Polizei nahmen von der faschistischen Regierung Parteisekretär Minister Serena, die Minister Grandi und Bottai, und der Unterstaatssekretär Buffarini-Guidi teil. Von deutscher Seite waren Gesandter von Plessen, der deutsche Militärattaché von Rintelen und eine Abteilung der in Rom zur Ausbildung befindlichen deutschen Kolonialpolizei erschienen. Kränze haben der Duce, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsführer SS Himmler und Außenminister Graf Ciano niederlegen lassen.

öffnet worden. Ein anderer führender Franzose dagegen, der ehemalige Präsident der Republik, Lebrun, der sich nach den Enthüllungen Montignys als erbärmliche Marionette seiner Umgebung erwiesen hat, befindet sich auf völlig freiem Fuße.

Nach den Ausführungen Montignys ist es sicher, daß sich die französischen Interessen bis zum Umbruch rückhaltlos der britischen Kriegführung unterordnen mußten. Der ehemalige Ministerpräsident Flandin hat diese Tatsache dahingehend erläutert, daß eine Verminderung oder gar Beseitigung der deutsch-französischen Rivalität auf dem Kontinent der Herrschaft einer gewissen internationalen Plutokratie zu gefährlich erschienen ist. Er bestätigt, daß die Regierungen Chautemps, Blum, Daladier und natürlich auch Reynaud in vollem Einverständnis mit der Londoner Regierung an einer europäischen Entwicklung gearbeitet haben, die nur zum Kriege führen mußte. Dabei ist es besonders interessant, daß diese bestechlichen Vertreter der parlamentarischen Demokratie von den unwahrscheinlichsten Gerüchten gelebt haben, von denen nach Erklärungen Flandins die sagenhafte „Revolution im Innern Deutschlands" besonders folgenschwer war. Wir wissen auch, wer der Urheber dieser Illusion, die bekanntlich auch in England höchst beliebt ist, war. Nach Flandin sind alle französischen Nachrichtenbüros, fast die gesamte Presse und der Rundfunk in Frankreich bis zum Zusammenbruch durch ein jüdisches Konsortium kontrolliert worden. Diese Feststellung ist für uns nichts Neues. Sie beweist jedoch einmal mehr die tiefe moralische Verwirrung in Frankreich, die mit dem Hinauswurf ihrer prominentesten Vertreter allein noch nicht beseitigt ist.

„Niemand wird es sich einbilden, daß sich Europa nach diesem Krieg auf dem Status von 1919 wiederfinden wird. Wie wir uns unsere Zukunft auch denken mögen, wir müssen an die Mitarbeit des neuen Europas gehen, um uns dort einen Platz zu schaffen. Denn dieses neue Europa ist nicht eine politische Reform, sondern eine soziale Revolution". Solche Ausführungen eines die französische Mentalität so gut kennenden Mannes, wie Flandin, sind sehr klug. Man muß sich jedoch dabei vor Augen führen, daß die soziale Revolution oft sehr harte Opfer verlangt.

Zu solchen geschichtlich notwendigen Verzichtleistungen gehören auch die Flurbereinigungen an der deutschen Westgrenze. Denn zur Vermeidung von fortwährenden Konfliktsmöglichkeiten und Spannungen ist die Schaffung reiner Grenzen notwendig. Auf Befehl des Führers ist deshalb auch an anderen Grenzgebieten des Reiches ein großzügiges Umsiedlungswerk durchgeführt und dadurch die zwischenvölkische Zusammenarbeit weitgehend gefördert worden.

Für das Gros des französischen Volkes ist die Vergangenheit eine Fassade gewesen, hinter der eine kleine englandhörige Schicht auf Kosten des französischen Volkes verhängnisvolle Geschäfte gemacht hat. Diese Sturheit oder oft Feigheit hat sich gerächt. Kein Franzose ist in der hinter uns liegenden Zeit öffentlich aufgestanden, um die sichere Katastrophe aufzuhalten. Heute zeigen viele, die damals geschwiegen haben als noch zum Sprechen Mut gehörte, die Ursache des französischen Zusammenbruchs auf. Es ist aber zweifellos für das Schicksal Frankreichs besser, wenn solche an sich aufbauwilligen Kreise mit Entschiedenheit die Konsequenzen aus der französischen Niederlage ziehen. Hierzu gehört in erster Linie die Anerkennung aller deutschen Neuordnungspläne, auch wenn Frankreich ihre Kosten zahlen muß.

D. H. Heim.

Ciano wieder in Rom

vl. **Rom**, 22. November. Außenminister Graf Ciano wurden bei seinem Eintreffen am Donnerstagvormittag 12.30 Uhr im Flugzeug auf dem Lufthafen von Rom von seiten der Bevölkerung lebhafte Huldigungen zuteil.

Die zweistündige Besprechung zwischen dem Führer und Graf Ciano in Wien sowie die vom Reichsaußenminister für die Zukunft angekündigten weiteren Beitritte anderer Staaten zu diesem Pakt geben die Faktoren ab, auf die sich das politische Interesse Italiens konzentriert. Die vom Führer und Duce aufgezeigte politische Neugestaltung, zu der sich alle aufbauwilligen Völker bekennen, ist — so läßt sich der Tenor der italienischen Presse in kurzen Worten wiedergeben — auf dem siegreichen Vormarsch vom Atlantik bis zum Pazifik.

Danktelegramm Csakys

an Reichsminister von Ribbentrop.

Berlin, 21. November. Aus Anlaß des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt hat der Königlich Ungarische Minister des Aeußeren, Graf Csaky, beim Verlassen deutschen Reichsgebietes folgendes Telegramm an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gerichtet:

„Im Augenblick, wo der Ministerpräsident und ich das Reichsgebiet verlassen, möchte ich Ihnen für die überaus freundschaftliche Aufnahme, auch im Namen des Grafen Teleki, den allerherzlichsten Dank sagen und gleichzeitig meiner aufrichtigen Genugtuung Ausdruck verleihen, daß Ungarns Bereitschaft, an der Neuordnung mitzuwirken, im Zeichen des gemeinsamen Willens zum gerechten Frieden neuerlich bekräftigt wurde. In aufrichtiger Verbundenheit Ihr Csaky."

Irland bleibt bei seinem Nein

Neue Erklärung De Valeras.

Neuyork, 21. November. Ministerpräsident De Valera erläuterte laut United Preß die Gründe, derentwegen Irland die Flottenbasen an England nicht abtreten könne. Die irischen Häfen seien von den Engländern gegen den Willen des irischen Volkes einbehalten worden. Mit der Rückgabe habe man Irland nur sein Eigentum wiedergegeben. 1938 sei eindeutig klargelegt worden — sowohl im britischen wie im irischen Parlament —, daß die Rückgabe absolut und bedingungslos sei. Die Frage berühre Irlands nationale Integrität und den Willen des Volkes ebenso wie die eigene Sicherheit. Händige Irland die Häfen England aus, so würde es selbst direkt in den Krieg mit allen Folgen einbezogen.

„Oedes Höhlenleben in London"

Ausgehverbot nach Sonnenuntergang geplant — Lebenshaltungskosten steigen

Madrid, 21. November. **Während alle Welt noch unter dem Eindruck der deutschen Vergeltungsschläge auf Coventry und Birmingham steht, muß der Londoner Nachrichtendienst bereits zugeben, daß auch in der Nacht zum Donnerstag „eine ganze Reihe von Bränden in verschiedenen Städten der Midlands ausgebrochen sei. Am Donnerstagvormittag seien erneut deutsche Luftangriffe gegen den Südosten Englands gerichtet gewesen und im Stadtgebiet von London sei bereits wieder zweimal Luftalarm gegeben worden. Ueber irgendwelche Schäden, so heißt es dann in der üblichen und vielsagenden Formulierung, lägen jedoch „im Augenblick" noch keine Berichte vor.**

Das Leben der Londoner, die auf diese Berichte lange warten können, schildert der Londoner Vertreter der spanischen Zeitung „ABC". Der Aufenthalt in der frischen Luft, so schreibt er, werde mehr und mehr verringert. Die Bevölkerung gehe um 18 Uhr endgültig in die Schutzräume, wo sie bis zum anderen Tag um 8 Uhr verweile, um dann in den nebligen Straßen nur eine Fortsetzung des öden Höhlenlebens zu finden. Es stehe ein trostloser Winter bevor. Ab 20. November höre der Verkehr um 20.30 Uhr auf. Der nächtlichen Unterbrechung des Verkehrs dürfte ein Ausgangsverbot für Fußgänger folgen, denn die Behörden planten, ein Ausgehverbot nach Sonnenuntergang zu veranlassen.

Der Bericht schließt, daß die Lebenshaltungskosten in England immer weiter ansteigen. — Kein Wunder, denn neben allem übrigen wurde soeben erst, wie Reuter mitteilt, die Prämie der Kriegsrisiko-Versicherung „auf Grund der Intensivierung des Luftbombardements" von fünf Schilling auf sieben Schilling sechs Pence pro Hundert monatlich erhöht.

Auch sonst hat das englische Volk in dem von seiner plutokratischen Herrenclique angestellten Krieg nichts zu lachen. Während in Deutschland das Theaterleben eher noch eine Steigerung erfahren hat, ist es auf der britischen Insel so gut wie ganz zum Erliegen gekommen. Nach einem Londoner Bericht sind jetzt über 25 000 Schauspieler brotlos. Auch die Versuche, in der Provinz Gastspielreisen zu machen, seien an den häufigen Fliegeralarmen gescheitert. Selbst die bekanntesten Schauspieler Englands, die früher Rekordhonorare verdienten, seien jetzt froh, wenn sie „einige Pfund" in der Woche verdienten.

„Coventry, die tote Stadt"

Neuyork, 21. November. Die Neuyorker Morgenpresse berichtet ausführlich über den zweiten großen Nachtangriff auf das Industriegebiet der Midlands und vor allem auf Birmingham. Nach dem Bericht der „New York Herald Tribune" erfolgten eine Stunde hindurch fast jede Minute furchtbare Explosionen. Der Angriff ließ dann etwas nach, trotzdem aber war er nach vier Stunden um Mitternacht noch immer im Gange.

Die Berichte des „Evening Standard" aus Birmingham besagen, daß in der Nacht zum Donnerstag vier Stunden lang Bomben aller Kaliber in die Stadt fielen. Am Morgen nach dem Angriff sei kaum eine Glasscheibe heil gewesen. Große Geschäftshäuser seien vernichtet, Sandsäcke aufgerissen und der Sand über das Pflaster verstreut. Die Bergungsmannschaften seien immer noch an der Arbeit an den vernichteten Gebäuden.

Aus Coventry meldet „New York Herald Tribune", daß die Ruinen immer noch brennen. Die Bergungsmannschaften wirkten noch weiter. Von der Innenstadt sei nichts übriggeblieben. Von den Gebäuden sei nichts stehengeblieben als halb zerfallene Wände und riesige Trümmerhaufen, die noch immer rauchten. Die Straßen seien übersät mit Haufen roter Ziegel. In den umliegenden Gebieten habe Coventry bereits den Namen „die tote Stadt" erhalten.

Stark beachtet wird ferner ein Bericht der amerikanischen Zeitung „PM". Der Berichterstatter teilt darin mit, daß ihm der Leiter des Londoner Feuerlöschwesens von nicht weniger als 20 000 großen Bränden berichtet habe, die seit Beginn der deutschen Vergeltungsangriffe in London bekämpft werden mußten. 2 000 Feuerwehrmänner seien in der gleichen Zeit im Dienst getötet oder verwundet worden. Diese klaren Mitteilungen widerlegen zweifellos schlagend alle Behauptungen des britischen Lügenministeriums über die Wirkung der Luftangriffe auf die Hauptstadt des Empires.

Griechische Angriffe zusammengebrochen

Militärische Ziele auf Malta angegriffen — Englischer Vizeluftmarschall gefangengenommen — Sieben Feindflugzeuge abgeschossen

Rom, 21. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front, vor allem im Kortscha-Gebiet, sind wiederholte Angriffe des Feindes vor dem festen Widerstand unserer Truppen zusammengebrochen.

Unsere Luftwaffe hat den feindlichen Stützpunkt von Preveza und militärische Ziele in den Abschnitten von Trikkala und im Gebiet von Kortscha bombardiert. Vier unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Einer unserer Luftverbände hat die militärischen Ziele von Malta angegriffen und dabei den Flughafen von La Venezia, die Befestigungswerke und das Arsenal von La Valletta getroffen, wo ein heftiger Brand verursacht wurde. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein englisches Flugzeug vom Wellingtontyp ist zur Landung in Sizilien gezwungen worden. Die siebenköpfige Besatzung, darunter der Vizeluftmarschall Boyd Alwer Tudor, ein Major und drei andere Offiziere, wurde gefangengenommen.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe einen neuen glänzenden Erfolg erzielt.

Einer unserer Jagdverbände hat eine zahlenmäßig weit überlegene feindliche Jagdformation entschlossen angegriffen. Bei dem Kampf wurden sieben feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht, vier Gloucester, zwei Hurricane und eine Blenheim. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Unsere Luftformationen haben die Eisenbahnlinien Alexandrien — Kairo und Alexandrien — Mersa Matru, den Flughafen von Bir Abu Batta südlich von Marsa Matruk und feindliche Lager längs der Straße Mersa Matru — Bir Kenays bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben ohne Erfolg Bomben auf den Hafen von Tobruk abgeworfen.

In Ostafrika hat der Feind eine intensive Artillerietätigkeit gegen unsere Positionen von Galabat unternommen. An unsere Stellungen herangekommen, ist er nach einem Gegenangriff zurückgewichen und hat Tote und Material zurückgelassen. Unsere Flugzeuge haben den Bahnhof von Showak (Sudan), Truppenkonzentrationen in Ghedaref, Lastwagen und Flakstellungen westlich von Galabat und auf dem Reyan-Berg sowie den Hafen von Aden bombardiert. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Assab abgeworfen, die fünf Tote und neun Verwundete unter den Eingeborenen zur Folge hatten. Ein feindliches Kriegsschiff, das versuchte, sich dem Hafen von Chisimaio zu nähern, ist von unserer Flugwaffe angegriffen und zum Rückzug gezwungen worden.

Dem Neuyorker Seefahrtsregister zufolge ist der norwegische 8 998 Bruttoregistertonnen-Tankdampfer „Storstad", der unterwegs nach Dairen war, seit 20 Tagen überfällig und verlorengegeben. Weiter werden die britischen Dampfer „Domingo de Larrinago" (5 358 Bruttoregistertonnen) und „José de Larrinago" (5 303 Bruttoregistertonnen) als versenkt durch Torpedo gemeldet.

Verwaltungsneuaufbau im Kriege bewährt

Nutzbarmachung der Kriegserfahrungen für die Friedenszeit — Mittelstufe bleibt Grundpfeiler und wird weiter ausgebaut — Ein Aufsatz Dr. Fricks

Berlin, 21. November. Reichsminister des Innern Dr. Frick veröffentlicht zur Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht in der Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht, Heft Nr. 22, einen Aufsatz, in dem er sich über die Erfahrungen äußert, die mit dem Verwaltungsneuaufbau, der seit dem Erlaß des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 im Gange ist, in dem vergangenen Kriegsjahre gemacht wurden.

Die gemachten Erfahrungen beweisen, daß der Neuaufbau der Verwaltung alle Erwartungen erfüllt hat, die an ihn geknüpft wurden. Insbesondere haben die gleich zu Beginn des Krieges auf Grund des Führer-Erlasses vom 28. August 1939 getroffenen weiteren Vereinfachungen der Verwaltungen den reibungslosen Fortgang der Gesamtverwaltung ermöglicht, und die Konzentration der verfügbaren Kräfte auf die wichtigsten und vordringlichsten Aufgaben sichergestellt.

Nach Würdigung der einzelnen für die deutsche Verwaltung erlassenen Grundgesetze äußert sich dann der Reichsminister über die Zukunftsaufgaben, die sich aus den bisherigen Erfahrungen mit dem Verwaltungsneuaufbau ergeben. Als wesentlich hat sich die Einheit der Verwaltung in der Mittelstufe erwiesen, die als Grundpfeiler deutscher Verwaltung bleiben muß und in Zukunft noch weiter ausgebaut werden wird. In der Mittelstufe, das heißt also bei den Reichsstatthaltern in den Reichsgauen und außerpreußischen Ländern sowie bei den preußischen Oberpräsidenten werden bekanntlich die Behörden der verschiedenen Fachverwaltungen bezirklich zusammengefaßt und die widerstrebenden Interessen einer Mehrzahl von Mittelbehörden durch die Willensbildung eines Verwaltungschefs ohne Herbeiführung der Entscheidung oberster Reichsbehörden, die somit von der Behandlung verwaltungsmäßiger Einzelfragen befreit werden und sich ausschließlich für die großen Aufgaben der Verwaltungslenkung und Rechtsetzung einsetzen können, mühelos zum Ausgleich gebracht. Je nachdem, ob es sich um die Verwaltung im Reichsgau, in einem Land oder in einer preußischen Provinz handelt, ist diese einheitliche Reichsmittelinstanz nur der Form nach verschieden; der Sache nach sichert sie im gesamten Reichsgebiet die Einheit der Verwaltung in der Mittelstufe.

Auf dem durch die Verordnung über die Verwaltungsführung in den Landkreisen vom 28. Dezember 1939 angebahnten Weg einer engeren Zusammenfassung auch der Verwaltungsbehörde in der Unterstufe wird fortgeschritten werden. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, Aufgaben oberster Reichsbehörden in noch weit größerem Ausmaß als bisher auf die Mittel- und Unterstufe zu verlagern, um den Verwaltungsgang zu vereinfachen und zu beschleunigen.

Die Erfahrungen zeigen ferner, daß eine Verwaltungsgerichtsbarkeit für die Entscheidung schwieriger Rechtsfragen unentbehrlich ist. Soweit eine genaue Feststellung des Tatbestandes durch eine umfangreiche Beweiserhebung erfolgen muß oder die Entscheidung für die Betroffenen von besonderer wirtschaftlicher Tragweite ist, verdient die verwaltungsgerichtliche Entscheidung den Vorzug vor der Erledigung im Verwaltungsverfahren. Die Neuregelung der Verwaltungsgerichtsbarkeit wird eine wesentliche Aufgabe für die Nachkriegszeit sein.

Als Dauereinrichtung für die Nachkriegszeit, in der staatliche Maßnahmen zur Wirtschaftslenkung unverminderte Bedeutung haben werden, ist zum mindesten in der Mittelstufe eine staatliche Wirtschaftssteuerung erforderlich. Die Organisationsform dieser Wirtschaftssteuerung und die Frage, inwieweit die heutige Unterstellung und Eingliederung von Organen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung in Friedenszeiten entbehrlich ist, muß näherer Prüfung nach Kriegsende vorbehalten bleiben.

Das Auslandsecho zum Wiener Ereignis

„Ungarn vorbehaltlos eingeschaltet in die Neuordnungspolitik des weltpolitischen Dreiecks"

Budapest, 21. November. **Die ungarische Presse vom Donnerstagmorgen berichtet unter riesigen Ueberschriften ausführlich über jede Einzelheit und alle Begleitumstände der feierlichen Beitrittserklärung Ungarns zum Dreimächtepakt. Ebenso wie die gestrige Abendpresse geben auch die heutigen Morgenblätter ihrer ganzen Befriedigung darüber Ausdruck, daß Ungarn als erstem Staat die Ehre zuteil wurde, dem Berliner Dreimächteabkommen beizutreten. Daß Ungarn in der Reihe jener Mächte, die sich künftig dem Dreierabkommen anschließen werden, an erster Stelle stehe, sei — dem der Regierung nahestehenden „Uj Magyarsag" zufolge — nicht allein Gradmesser für das Freundschaftsverhältnis Ungarns zur Achse, sondern unterstreiche auch die Größe und die Wichtigkeit der Aufgaben, deren Lösung im südosteuropäischen Raum auf den Beitrag Ungarns warte.**

Der „Magyarsag" bemerkt, daß durch den Beitritt in Belvedere Ungarn sich vorbehaltlos in die großzügige Neuordnungspolitik des weltpolitischen Dreiecks einschalte und diese Politik im Interesse der Schaffung einer neuen Welt an der Seite der Achse mit allen materiellen und geistigen Kräften unterstütze.

Sofia: „Ein Beispiel für die übrigen Balkanstaaten."

Sofia, 21. November. Dem Beitritt Ungarns zum Dreierpakt schenken auch die Morgenblätter vom Donnerstag größte Beachtung. Durchweg hervorgehoben wird, daß der Beitritt Ungarns eigentlich eine formelle Handlung gewesen sei, da es bereits seit langem mit den Achsenmächten eng zusammenarbeite.

In dem Bericht der „Sora" wird hierbei erklärt, daß Ungarn mit den Achsenmächten das gleiche Schicksal verbinde und es deshalb gemeinsam mit Deutschland und Italien die Aufrichtung eines gerechten Europas, frei von der zerstörenden Politik Englands, angestrebt habe. Der Schritt Ungarns werde wie ein Beispiel auch auf die übrigen Donau- und Balkanstaaten einwirken. Die Neuordnung Europas und Asiens werde nicht nur ohne, sondern auch gegen England geschaffen werden mit dem Hauptziel, den englischen Einfluß zu beseitigen.

Tokio: „Ein weiterer schwerer Schlag für England."

Tokio, 21. November. Ungarns Beitritt zum Dreierpakt wurde in Japan mit herzlicher Freude aufgenommen, um so mehr, als zwischen beiden Ländern schon immer freundschaftliche Beziehungen bestanden, die in den letzten Jahren ihren Ausdruck in einem Kulturabkommen und engen Handelsabmachungen fanden. Die Blätter geben daher auch den Wiener Vorgängen besonders großen Raum, veröffentlichen die amtlichen Meldungen sowie zahlreiche Sonderberichte. Sofort nach dem Bekanntwerden sprachen zahlreiche führende Politiker, darunter der deutsche und der italienische Botschafter, dem ungarischen Gesandten Glückwünsche aus.

Ungarns Paktbeitritt, schreibt „Tokio Nitschi Nitschi", ist ein weiterer schwerer Schlag für England, das umsonst versucht, eine überalterte internationale Ordnung aufrechtzuerhalten. Seit Dünkirchen sei der englische Einfluß in Europa gebrochen. Ganz Europa werde bald ein eindeutig antibritisches Gesicht zeigen durch das Vorhaben der europäischen Mächte, eine neue gerechte Ordnung zu schaffen und England auf die Knie zu zwingen.

Der Conducator

Von Eduard Funk

General Antonescu, der kürzlich mehrere Tage in Italien weilte und nunmehr seinen ersten Besuch im Reich abstattet, ist der Repräsentant des jungen Rumäniens, das in den ersten Septembertagen dieses Jahres das alte korrupte System eines bankrotten Staates hinwegfegte und an seine Stelle das legionäre Regime setzte, das im Geiste Codreanus, des gemeuchelten Schöpfers der Garde, Volk und Staat in revolutionärer Weise umwandelt. König Carol wußte wohl, warum er sich in der Stunde höchster Not gerade an diesen Mann wandte, der als General höchstes Ansehen in der Armee genoß und zugleich als Freund des Capitanul allein die Brücke über den Abgrund schlagen konnte. Carol hatte sich nur insofern getäuscht, als er geglaubt hatte, auch Antonescu, wie so viele andere rumänische Politiker, vielleicht doch noch seinen Wünschen gefügig machen zu können.

Es gehört zu den hervorstechendsten Charaktereigenschaften des Conducators — wie sich der jetzige rumänische Staatsführer nennt — daß er sich nie auf Konzessionen oder Kompromisse einließ, die er nicht in jeder Beziehung hätte vor sich selbst verantworten können. Diese Gesinnung ist auch der Grund, weshalb der General unter dem Carol-Regime immer wieder Zurücksetzungen und Verfolgungen erfuhr. Er beugte sich nicht unter einen Willen, den er als unheilvoll für sein Land erkannt hatte. Antonescu ist Soldat mit den besten Tugenden, die diesen Beruf auszeichnen. Sauberkeit, Ordnung, Disziplin sind daher auch die Grundgesetze des von ihm geleiteten Staates geworden.

Ion Antonescu, der 1882 geboren wurde, stammt aus einer alten Soldatenfamilie. Die militärische Laufbahn war für ihn daher von vornherein die gegebene. Schon als junger Oberleutnant fiel er seinen Vorgesetzten durch seine Besonnenheit und sein rechtliches Denken auf. Als im Jahre 1907 die Moldaubauern gegen ihre brutale Ausbeutung und Mißhandlung durch die reichen Grundherren rebellierten, sollte General Averescu die Güter der Bojaren schützen und die Ruhe wiederherstellen. Averescu entledigte sich dieser Aufgabe, indem er die aufrührerischen Bauern zusammenschießen ließ. Antonescu, der eine Abteilung der Exekutivtruppen kommandierte, unternahm jedoch den erfolgreichen Versuch, die Bauern zum freiwilligen Abzug und zum Verzicht auf weitere Gewaltakte zu überreden.

Als der Weltkrieg ausbrach, gehörte Antonescu dem rumänischen Generalstab an, in dem er sich wiederholt auszeichnete. Man übertrug ihm deshalb auch die Leitung des Generalstabes der gegen Budapest angesetzten Armee, an deren Spitze er nach der Besiegung der Horden Bela Khuns in die ungarische Hauptstadt einzog. Nach mehrjähriger Verwendung als Militärattaché in London übernahm Antonescu 1930 ein Divisionskommando, um drei Jahre später Generalstabschef der rumänischen Wehrmacht zu werden.

Aber seine Tätigkeit auf diesem verantwortungsvollen Posten war nur von kurzer Dauer. Der aufrechte Offizier und Patriot war der Hofkamarilla um Carol schon lange ein Dorn im Auge. Durch mancherlei Intrigen gelang ihr schließlich die Kaltstellung des unbequemen Generals, der als Korpskommandeur nach Jassy abgeschoben wurde. Mit verbissenem Grimm verfolgte Antonescu von dort aus die Entwicklung in Bukarest, die immer hemmungsloser der Katastrophe zueilte. Dennoch hielt er sich weiter zurück und beschränkte sich auf seine militärischen Pflichten, während er gleichzeitig allerdings ein Freundschaftsverhältnis mit dem antisemitischen Parteiführer Goga unterhielt und auch diskrete Beziehungen zu Codreanu anknüpfte.

Im Dezember 1937 übernahm Goga überraschend die Regierung und berief Antonescu an die Spitze des Landesverteidigungsministeriums. Jedoch schon nach sieben Wochen wurde das Kabinett Goga wieder von Carol brüsk entlassen, der in seinem nationalen, antisemitischen Kurs eine Gefährdung seines eigenen Regimes erblickte. Um die Kritik der Rechtsopposition aufzufangen, sollte aber Antonescu in der neuen Regierung des Patriarchen Miron Christea bleiben. Dieser dachte jedoch nicht daran, sich in dieser Weise mißbrauchen zu lassen und Mitschuldiger an der brutalen Unterdrückung der Eisernen Garde zu werden. Er trat im Gegenteil sogar während des Codreanu-Prozesses als Zeuge für den Capitanul auf, indem er entrüstet die Beschuldigung des Gardistenführers als Verräter zurückwies.

Offenbar befürchtete Carol, der den verdienten General wieder auf ein Korpskommando versetzt hatte, ein Eingreifen Antonescus gegen den auf die Spitze getriebenen Terror gegen die Garde. Ehe daher der Befehl zur Ermordung des Capitanul herausging, wurde Antonescu verhaftet und später zu Zwangsaufenthalt in dem Kloster Bistritz verurteilt. Trotzdem erfüllten sich Carols Hoffnungen nicht. Verbote, Verfolgungen und die Hinrichtung von über 1 000 Gardisten vermochten nicht das Werk Codreanus zu vernichten. Immer stärker wuchs es vielmehr heran, so daß der König mit einer gewaltsamen Revolution der Eisernen Garde rechnen mußte. Zu diesem innerpolitischen Chaos kam der außenpolitische Bankrott des Regimes, das sich in völlige Abhängigkeit von Englands verderblichem Einfluß begeben hatte.

In letzter Minute suchte Carol den restlosen Zusammenbruch durch einen Verzweiflungsschritt zu verhindern. Er berief Antonescu nach Bukarest und übertrug ihm die Regierung. Der General nahm an im Bewußtsein, daß es jetzt zu handeln gelte. Während er absolute Vollmachten für sich forderte, zog er gleichzeitig Horia Sima, den Nachfolger Codreanus, zur Mitarbeit heran. In den Besprechungen der beiden Männer reifte der Entschluß, einen nationalen legionären Staat auszurufen und der Garde den Neuaufbau Rumäniens zu übertragen. Unerläßliche Voraussetzung dieses Planes war jedoch die Beseitigung Carols, dessen Rücktritt Antonescu schließlich durchsetzte.

Seitdem steht der Conducator an der Spitze des Landes, das er mit Energie und Weitblick einer neuen, besseren Zukunft entgegenführen will. Ein völliger Umbau des Staates, einschneidende innere Reformen, rücksichtslose Ausmerzung der Korruption, Ausschaltung der jüdisch-kapitalistischen Vorherrschaft, das sind die grundsätzlichsten Probleme, die inzwischen gleichzeitig mit der Beseelung Rumäniens mit dem Geiste der legionären Bewegung in Angriff genommen wurden.

Außenpolitisch befreite Antonescu das Land von der tödlichen Hypothek der englischen Politik, indem er auch hier das Ruder radikal herumwarf und die Annäherung an die Achse zum Programm erhob. Daß der Conducator auf jedem Gebiet seines staatsmännischen Wirkens bereits große Erfolge aufzuweisen hat, bedarf heute schon keiner Unterstreichung mehr.

Der Handstreich gegen Tudor

Auf dem Wege zu seinem neuen Kommando abgefangen.

Rom, 21. November. Ueber die im italienischen Wehrmachtbericht vom Donnerstag gemeldete Gefangennahme des englischen Vizeluftmarschalls Boyd Awer Tudor wird noch bekannt, daß italienische Jagdflugzeuge das in großer Höhe fliegende Flugzeug schon vor Sizilien stellten und verfolgten. Sie verlegten dem Engländer den Weg und zwangen ihn über Sizilien zur Notlandung. Die italienischen Jäger kreisten solange in geringer Höhe über der englischen Maschine, bis aus dem nächsten Ort Militär herbeigekommen war, das die englische Besatzung gefangennahm.

Vizeluftmarschall Boyd Awer Tudor war bis Mitte dieses Monats Kommandant des Londoner Sperrballondienstes. Er war vor einigen Tagen zum stellvertretenden Oberkommandierenden der britischen Luftwaffe im nahen und mittleren Orient neu ernannt worden und befand sich auf dem Wege zu seinem Posten.

Der Schweizer Bundesrat hat die „Nationale Bewegung" der Schweiz mit sofortiger Wirkung verboten. Das Verbot wird mit dem sogenannten Demokratieschutzgesetz, dem Bundesratsbeschluß vom 5. Dezember 1938 über „Maßnahmen gegen staatsgefährliche Umtriebe und zum Schutze der Demokratie", begründet.

Lippe Land

Folgt dem Ruf der Partei!

Wie überall im Gau Westfalen-Nord findet auch im Kreise Lippe in den Tagen von Freitag, 22. November, bis Sonntag, 24. November, eine Versammlungswelle der NSDAP. unter dem Motto „Mit unseren Fahnen ist der Sieg" statt.

Neben den Parteigenossen, Angehörigen der Formationen und Gliederungen werden die Mitglieder der angeschlossenen Verbände und Vereine und schließlich alle übrigen Volksgenossen zur Teilnahme hiermit herzlich eingeladen. Es ist von größter Wichtigkeit, daß im Augenblick alle Partei- und Volksgenossen aus dem Munde namhafter Redner über die großen politischen Ereignisse unterrichtet werden.

Die Partei ruft alle! Folgt dem Ruf und sorgt überall für starke Beteiligung!

Wir geben nachstehend den

Versammlungsplan für den Kreis Lippe

Freitag, 22. November, Beginn: 19.30 Uhr.

Hörste: Pg. Webberwille bei Konrad Ostmann;
Hiddesen: Pg. Metz, Halle a. d. Saale im Hotel „Waldheim";
Lemgo: Pg. Emil Schatz, Rudolstadt (Thür.) im Schützenhaus;
Lage: Pg. Drüppel, Wilhelmshaven in der Reichskrone;
Horn: Pg. Bollmann, Moers/Ndrh. bei Oppermann;
Brokhausen: Pg. Prüßner, Detmold, bei Hellemann in Klüt;
Schötmar: Pg. Delius, Bad Salzuflen, im Hotel Korf;
Billinghausen: Pg. Behnke, Detmold, im Hülskrug;
Pivitsheide: Pg. Betz, Detmold, bei Barkemeier (Eichenkrug);
Müssen: Pg. Rumbke, Detmold.

Sonnabend, 23. November, Beginn 19.30 Uhr.

Lieme: Pg. Webberwille, im Liemer Krug;
Heiligenkirchen: Pg. Metz, Halle a. d. S., bei Loges;
Brake: Pg. Schatz, Rudolstadt;
Holzhausen-Sylbach: Pg. Drüppel, Wilhelmshaven, im Gasthaus „Zum Löwen";
Leopoldstal: Pg. Bollmann, Moers, bei Busemann;
Heiden: Pg. Prüßner, Detmold, bei Oberkrome;
Ehrsen-Breden: Pg. Delius, Salzuflen, bei König in Ehrsen,
Pottenhausen: Pg. Betz, Detmold;
Ohrsen: Pg. Rumbke, Detmold, bei Hillbrink in Ehlenbruch.

Sonntag, 24. November, Beginn: 16 Uhr.

Leopoldshöhe: Pg. Drüppel, Wilhelmshaven;
Berlebeck: Pg. Metz, Halle a. d. S.;
Hohenhausen: Pg. Schatz, Rudolstadt;
Werl-Aspe: Pg. Prüßner, Detmold;
Holzhausen-Externsteine: Pg. Bollmann, Moers;
Wellentrup: Pg. Webberwille, Detmold;
Wülfer-Bexten: Pg. Betz, Detmold;
Biemsen-Ahmsen: Pg. Rumbke, Detmold;
Lockhausen: Pg. Behnke, Detmold.

Tagungen mit den Vertrauensfrauen

der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft und des Reichsnährstandes in Lemgo, Schötmar, Schwalenberg, Bögerhof, Heiligenkirchen, Horn und Detmold.

Die Kreisabteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft und der Reichsnährstand hatten die Vertrauensfrauen zusammengerufen, um mit ihnen das wichtige Thema „Pflichtjahrmütter und Pflichtjahrmädel" zu besprechen. Den beiden großen Arbeitsabteilungen und damit den Vertrauensfrauen ist eine wichtige Aufgabe in die Hand gegeben worden. Angefangen mit der Ausstellung der Anträge und ihrer Befürwortung oder Ablehnung, über Betreuung während des Pflichtjahrs und Ueberbrückung etwa auftauchender Schwierigkeiten hinweg, bis zum Schluß das Mädel wieder in die Heimat fährt, immer hat die Vertrauensfrau die Augen über diesem Haushalt offenzuhalten. Sie muß im wahrsten Sinne die Frau sein, der man von beiden Seiten Vertrauen entgegenbringt. Auf der einen Seite soll das Pflichtjahrmädchen der überlasteten Hausfrau Hilfe bringen, auf der anderen Seite soll aber das meist erst eben aus der Schule entlassene Mädel nicht ausgenutzt und mit Arbeiten überbürdet werden, die es einfach noch nicht leisten kann.

Die Vertrauensfrau hat dafür zu sorgen, daß alles seinen richtigen Gang geht, daß das Mädel im Haushalt tüchtig hilft, aber auch seine freie Zeit bekommt, daß das zustehende Geld ausbezahlt wird usw., sie muß in passenden Abständen Besuche machen und sich davon überzeugen, daß ihre Anordnungen befolgt werden. Die Freizeitgestaltung dieser Mädchen hilft der BDM. mitgestalten. Den Eltern der Pflichtjahrmädchen, die meist an anderem Ort wohnen, soll die Gewähr gegeben werden, daß durch die Ernennung der Vertrauensfrauen ihr Kind nicht ganz alleine ist, sondern jemanden hat, an den es sich in aller Not wenden kann.

Briefkasten

St. Lage. Die gesetzgebende Gewalt hat in Griechenland König und Regierung, die vollziehende der König. Ministerpräsident ist Metaxas.

Uffs. Kl. Wenn Sie Ihre Arbeit wieder aufgenommen haben, müssen Sie auch die Bürgersteuer bezahlen.

K. 134. Die Altersgrenze ist das vollendete 45. Lebensjahr. Trotzdem können Sie sich einmal an Ihr zuständiges Wehrmeldeamt wenden. Hier erfahren Sie, welche Möglichkeiten für Sie bestehen.

Denkt an die Verdunkelung!

Von 16.58 Uhr bis 8.35 Uhr morgen früh.

Lippische Künstler zeigen neue Werke

Rundgang durch die Weihnachtsausstellung des Lippischen Künstlerbundes in Detmold

Als am 27. Juli dieses Jahres die Hauptstadt der Bewegung im Zeichen der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1940 stand, widmete Reichsminister Dr. Goebbels diesem „Symbol deutschen Lebenswillens" im Haus der Deutschen Kunst folgende Worte zum Geleit:

„Wir Nationalsozialisten haben seit je die Kunst in den Dienst des Volkes gestellt. Sie war und sie ist für uns kein Zeitvertreib, sondern eine unabwendbare Lebensnotwendigkeit. Unsere Soldaten, die von Sieg zu Sieg schreiten, beschützen nicht nur unsere Städte, unsere Fabriken, Felder und Menschen, sie beschützen auch das erste europäische Kulturland, das Land eines Beethoven und Wagner, eines Schiller und Goethe, eines Dürer und Grünewald. Man kann die Kunst nicht nach Belieben und nach Zeitumständen einsetzen und auch wieder absetzen. Sie ist da, sie ist eine Daseinsäußerung unseres Volkes, sie gehört zu unserem nationalen Leben genau so wie die Wirtschaft oder die Politik."

Weiter brachte an jenem Tag Dr. Goebbels zum Ausdruck, daß die Kunst auch im Kriege ihre Daseinsberechtigung habe. Sie solle dem Menschen Halt und Erbauung geben. Sie solle die Menschen stärken in dieser Zeit erhöhter Sorgen und Nöte, aber auch stolzester kriegerischer Triumphe!

•

Wir freuen uns, daß auch der Lippische Künstlerbund trotz gewisser Schwierigkeiten in diesem Kriegsjahr seine traditionelle Weihnachtsausstellung im Hermannssaal des Landesmuseums am Adolf-Hitler-Damm in Detmold abhält. Als am vergangenen Sonntag die Ausstellung in feierlicher Weise eröffnet wurde, da hatten die Künstler unserer lippischen Heimat allen Grund, sich über die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates und der Behörden herzlich zu freuen. Die große Zahl der erschienenen Ehrengäste möge den Künstlern aus Lippe der Beweis dafür sein, wie sehr ihr Schaffen gewertet wird.

Wenn auch einige bekannte und geschätzte Künstler aus Detmold in dieser Ausstellung leider nicht vertreten sind, da eine anderweitige Inanspruchnahme den guten Willen zur Tat vereitelte, so bietet die Ausstellung trotzdem viel Sehenswertes.

An erster Stelle müssen wir auch in diesem Jahre wieder den unermüdlich schaffenden Kunstmaler Karl Henckel aus Horn nennen, der mit einer stattlichen Zahl neuer, durchweg vortrefflich gelungener Gemälde jedem Betrachter reinste Freude bereitet. Besondere Erwähnung verdient das Gemälde „Sonne im Wald". Es handelt sich um ein Motiv aus der nächsten Umgebung von Horn und gehört zu den reifsten Schöpfungen des Malers, der seit jeher im Waldinnern prachtvolle Kunstwerke gestaltete, die in großen Museen des Reiches Aufnahme gefunden haben. Viel Stimmung liegt auch in der „Lippischen Landschaft". Das Gehöft, inmitten grüner Wiesen vor den ragenden Höhen der Velmerstot bei Leopoldstal, kommt sehr gut zur Geltung. Ganz besondere Erwähnung verdienen sodann farbenprächtige Blumenstücke, u. a. die plastisch hervorragend wirkenden Gladiolen in der blauen und braunen Vase, ferner die Sumpfdotterblumen und Amaryllis. Ein sehr feines Stimmungsbild aus dem Silberbachtal sowie der „Waldweg" und zwei Porträts „H. St." und „R. St." zeigen die Vielseitigkeit des Künstlers, dessen neue Werke die verdiente Anerkennung der schon zahlreichen Besucher dieser Ausstellung gefunden haben.

Edwin Fritzsche aus Bad Salzuflen überrascht uns mit einem sehr aparten Bildnis „Elisabeth". Vor dem feinen, hellgrünen Hintergrund kommt der Kopf zu vortrefflicher Wirkung. Viel Stimmung liegt auch in der Studie „Sumpfdotterblumen". Weiter nennen wir die farbenprächtige „Schulstraße in Bad Salzuflen", den „Blick auf Bad Salzuflen" und die markante „Landschaft" in der Nähe der schönen Salzestadt.

Der Senior der lippischen Kunstmaler, Meier-Niedermeien, ist auch in dieser Ausstellung wieder mit einer stattlichen Zahl von Neuschöpfungen vertreten. Es handelt sich fast ausschließlich um Landschaftsbilder mit wogenden Kornfeldern, lieblichen Dörfern und Ausblicken auf den Hochwald. Wir nennen u. a. das „Dorf Langenholzhausen", den „Blick in das Lipperland", sodann „Heidelbeck" zur Erntezeit, „Asendorf" und schließlich „Waldinneres". Die durchweg sehr natürlich wirkenden Gemälde zeichnen sich durch wohltuende Farben aus. Eine Kostbarkeit bildet die „Frauenkopfstudie". Es ist zweifellos ein Werk aus früheren Jahren und gehört zu den wertvollsten Arbeiten des Künstlers, der trotz seines vorgerückten Alters immer noch treu zur Fahne des Lippischen Künstlerbundes hält.

Eine besondere Freude und Ueberraschung hat uns Margarethe Krieger bereitet. Ein wunderschönes Stilleben „Aepfel und Birnen" sowie der leuchtende „Herbststrauß" gehören zu den besten Schöpfungen dieser Künstlerin. Auch die „Tulpen" und das „Stilleben im grünen Krug" sowie die „Kirche in Falkenhagen" zur Herbstzeit verdienen besondere Erwähnung.

Christian Kreutzfeld ist wieder mit seinen immer gern gesehenen Aquarellen zur Stelle. Er zeigt uns das Malerstädtchen „Schwalenberg" einmal von einer ganz anderen Seite. Daneben erfreut uns dieser Künstler mit den Bildern „Am Berghang", „Blick auf das Siebengebirge", „Burghügel" und ein weiteres Motiv „Auf dem Berge". Kreutzfeld verzichtet bewußt auf die Verwendung vieler Farben. Mit oft geradezu spärlichen Mitteln erzielt der Künstler ungemein reizvolle Stimmungen.

Auch die Aquarelle von Marie Ewerbeck seien nicht vergessen. Wir nennen „Tigerlilien und Mohn", „Blumen am Fenster" sowie den „Blumenstrauß". Die Arbeiten dieser Künstlerin zeichnen sich durch eine besondere Eigenart aus, das heißt, Marie Ewerbeck erreicht oft mit einigen lockeren Strichen eine sehr schöne Wirkung.

Zu den produktivsten Malern unserer Heimat gehört August Eberth, der, wie schon oft erlebt, auch jetzt wieder mit einer größeren Anzahl seiner geschätzten Aquarelle die Ausstellung wesentlich bereichert. Eberth versteht es, volkstümlich zu malen, und auch seine neuen Bilder zeichnen sich durchweg durch leuchtende Farben aus. Aus der Fülle seiner Werke nennen wir den dunstigen „Spätsommertag", die „Heideberge", ferner „Am Kupferberg", die vertraute „Obere Mühle", die „Inselwiese" sowie lippische Bauernhäuser. Interessant ist auch der „Detmolder Schloßplatz vor 300 Jahren".

Walter Steinecke überrascht die Freunde seiner Kunst mit dem großen Gemälde „Sonnenblumen". Man muß über die künstlerische Einstellung dieses Malers immer wieder staunen. Seine neue Blumenstudie gehört zu den besten Schöpfungen der letzten Jahre. Wuchtig wirkt auch das alte „Schloß in Brake". Auf diesem Gemälde kommt der kleine Wasserlauf sehr gut zur Wirkung. Mit kühnen Strichen gestaltete der Künstler den „Herbst im Walde". Besondere Erwähnung verdient die prachtvolle Wirkung der Wälder und Höhen im Hintergrund. Daneben seien mehrere Zeichnungen „Soldaten 1914/1918", die „Handgranatenwerfer" und schließlich die „Weide am Bach", auf Holz gemalt, nicht vergessen.

Ein Vertreter der jungen Generation, Kurt Herold, ist in dieser Ausstellung leider nur mit zwei Aquarellen und einigen Holzschnitten vertreten, da die Mehrzahl seiner neuen Arbeiten augenblicklich in einer Ausstellung in Hamm gezeigt wird. Die „Winterlandschaft" beweist uns, daß der Künstler schöne Fortschritte gemacht hat. Die Holzschnitt „Straßen aus Alt-Detmold" verraten viel Fleiß und Können.

Rudolf Eberts Zeichnungen trafen erst nach der Eröffnung der Ausstellung in Detmold ein, haben aber trotzdem noch einen Platz gefunden. Der junge Künstler erfreut mit einem stimmungsvollen Bild aus dem Garten hinter dem Palais und einem Blick vom Hindenburgdamm auf das Palais.

Besondere Erwähnung verdienen die in dieser Ausstellung zahlreich vertretenen Plastiken. An erster Stelle sei der hochbegabte Holzbildhauer Robert Henckel genannt, über den wir schon oft und gern geschrieben haben, weil seine kleinen und großen Schöpfungen aus dem kräftigen Holz unserer heimischen Wälder wirkliche Kunstwerke sind. Alles, was im Walde kreucht und fleucht, weiß dieser Künstler wunderbar in Holz zu gestalten. Prachtvoll die verschiedenen Rehe und Rehböcke, die Rehfamilie, die junge Meise und der besonders eindrucksvolle Uhu. Ein Kabinettstück stellt der „Lipperkopf" dar. Das ist ein echter Kopf aus unserer Heimat! Henckel zeigt weiter den Kopf des Führers, eine Darstellung „Ewiges Deutschland", dann „BDM.-Mädel", und, nicht zu vergessen, auch den Kopf Schillers. Diese Plastiken bilden eine der Hauptsehenswürdigkeiten.

Und dann zu Margarethe Hasse, die — wie wir hören — leider bald ihre Tätigkeit einstellen will. Aus Gips, Bronze, Majolika und Kunststein gestaltete die Künstlerin die verschiedensten Plastiken. Besonders hat uns ein schöner Frauenkopf gefallen. Weiter nennen wir den „Schäfer" und damit im Zusammenhang den wachenden Schäferhund. Auch eine schlanke Mädchengestalt und die Wäscherinnen zeugen von einer reichen Begabung.

Ferdinand Seitz schnitzte aus seinem Holz den Kopf unseres großen Dramatikers Christian Dietrich Grabbe. Die besonders gut gelungene Arbeit zeichnet sich durch peinliche Sauberkeit aus und verrät viel Können.

Auch Hartwig Bornemann ist mit einem aus Holz geschnitzten Kopf vertreten. Es handelt sich um den Helden von Narvik: Dietl. Die markanten Züge des tapferen Offiziers aus der Ostmark wurden von dem Künstler sehr gut herausgearbeitet.

Abschließend nennen wir die schönen kunstgewerblichen Arbeiten von Grete Steinecke. Die ausgestellten Porzellansachen sind von dieser Künstlerin mit entzückenden Blumen bemalt. U. a. erwähnen wir eine prachtvolle Vase, Teller, Tassen, kleine Vasen und Schalen, geschmückt mit Vergißmeinnicht, Lilien und blühender Heide. Die blitzsauberen Arbeiten haben schon das Entzücken vieler Frauen und Mädchen gefunden. Aber auch die männlichen Besucher haben an dieser kleinen Sonderschau ihre helle Freude.

Wir möchten unsere Betrachtung über den Rundgang durch die Ausstellung nicht schließen, ohne dem Lippischen Künstlerbund für sein Schaffen herzlichst zu danken. Dank gebührt aber auch der Lippischen Landesregierung für die den Künstlern unserer Heimat gewährte Unterstützung und Förderung.

An die kunstliebende Oeffentlichkeit aber richten wir abschließend die Bitte, der Weihnachtsausstellung des Lippischen Künstlerbundes im Hermannssaal des Landesmuseums in Detmold die verdiente Beachtung zu schenken. Die Künstler sind jedem Besucher dankbar, denn die Anteilnahme am künstlerischen Schaffen spornt an zu neuen Taten.

August Koch.

Neues aus der Landeshauptstadt

Taktlos und unerzogen

Frau Schmidt war im Luftschutzkeller nicht recht beliebt. Sie sprach stets dagegen, wußte alles besser, fuhr jedem über den Mund, schmollte, wenn man ihr nicht recht gab.

Eines Tages war sie einige Straßen weiter zu Besuch bei Bekannten. Sie wurde vom Fliegeralarm überrascht. Hinein in den dortigen Luftschutzkeller!

„It's bei Ihnen auch so gemütlich wie bei uns?" wurde Frau Schmidt gefragt.

Die hob erschrocken abwehrend die Hände: „Gemütlich? Eine richtige Trauergesellschaft ist das dort. Nicht ein bißchen Humor! Einer gähnt den anderen an. Jeder denkt, er sei besser als der andere. Scheußlich, diese Ueberheblichkeit! Ich weiß nicht, worauf sich diese Leute etwas einbilden! Vielleicht, weil sie einen Läufer auf der Treppe haben? Und dann wieder dieses Lachen und Jachern! Das Toben der Kinder! Mit einem Wort: Proleten!"

Sodann ging Frau Schmidt auf den Charakter ihrer Nachbarin, Frau Lehmann, ein: „Das wissen Sie noch nicht? Was die schon alles hinter sich hat! Ich bin im Bilde. Also hören Sie nur . . ."

Wegen der Beleidigung der Frau Lehmann wurde Frau Schmidt in einer gegen sie angestrengten Privatklage zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. In seiner Begründung wies der Richter auf die übrigen Redereien der Angeklagten hin. Sie habe die erste beste Gelegenheit benutzt, ihre eigene Luftschutzgemeinschaft schlecht zu machen, und zwar in einer Form, die sehr dicht an den Tatbestand der Beleidigung heranreichte. Es sei immer ein Zeichen von Taktlosigkeit und mangelhafter Erziehung, der Gemeinschaft, zu der man gehöre, etwas anzuhängen. Das erinnere an jene Vögel, die ihr eigenes Nest beschmutzen. Zwar seien die Aeußerungen nicht Gegenstand der Anklage. Sie würfen aber ein bezeichnendes Licht auf den Charakter der Angeklagten und ließen es verständlich erscheinen, daß die übrige Gemeinschaft von ihr abrücke.

Der Andreasmesse entgegen. Wie wir hören, liegen für die Andreasmesse, die vom nächsten Mittwoch bis einschließlich Freitag auf dem Kronenplatz abgehalten wird, eine ganze Reihe Anmeldungen der verschiedensten Schaustellungen vor. Mit dem Aufbau der Budenstadt wird bereits am Montag begonnen.

Neue Schäden an Briefkästen

Vor etwa vier Wochen berichteten wir an dieser Stelle über eine unverantwortliche Beschädigung des Briefkastens an der Ecke Rosenstraße—Alter Postweg. Unser Appell an die Oeffentlichkeit, bei der Fahndung nach den Tätern mitzuhelfen, ist nicht vergeblich gewesen. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß die Täter — es handelt sich um Schüler — ermittelt sind und eine entsprechende Bestrafung erhalten.

Wir wir hören, ist es leider in letzter Zeit in verschiedenen Stadtteilen zu neuen Beschädigungen von Briefkästen gekommen. Einmal werden die Briefkästen als Ziel für Steinwerfe benutzt, dann werfen die Täter alle möglichen Gegenstände in die Briefkästen, wodurch diese wiederholt beschädigt wurden. Leider haben auch schon Feldpostbriefe durch diesen unverantwortlichen Leichtsinn der jungen Burschen Schaden erlitten. Wir richten erneut an alle Bewohner der Stadt die freundliche Bitte, bei der Feststellung der Täter mitzuwirken und alle Warnehmungen sofort dem hiesigen Postamt (Dienstzimmer) zu melden.

Jugendliche Ungehörigkeiten. Von Anwohnern der Marienstraße wird darüber Klage geführt, daß sich dort seit einigen Abenden Jungen allerlei Unfug erlauben. Wiederholt sind die Schellen an den Haustüren in Tätigkeit gesetzt worden. Als die Hausbewohner an den Türen erschienen, liefen die Taugenichtse johlend davon. Wir richten an alle im vorgenannten Stadtviertel wohnenden beziehungsweise in Frage kommenden Eltern die Bitte, die Jungen auf die Ungehörigkeit ihres Tuns während der Verdunkelung hinzuweisen.

Heute Erstaufführung im Landestheater. Es wird noch einmal auf den heute in der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf stattfindenden äußerst interessanten Theaterabend hingewiesen, der das neueste Werk des jüngsten der deutschen Dramatiker, F. W. Hymmen, die Tragödie „Die Petersburger Krönung" bringt. Anfang pünktlich 18.30 Uhr.

Zum letzten Male „Johannisfeuer". Am Sonntag, 24. November, wird Hermann Sudermanns bedeutendes Schauspiel „Johannisfeuer" zum unwiderruflich letzten Male aufgeführt. Beginn pünktlich 18 Uhr.

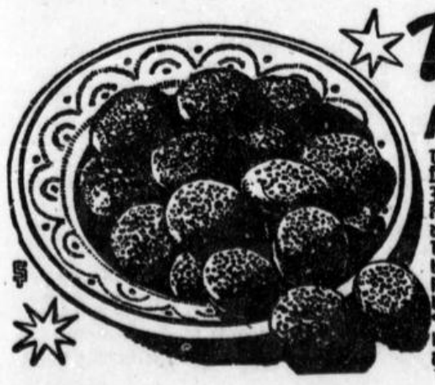
Helft den Deutschen im Ausland!

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland führt in der Zeit vom 22. bis 24. November 1940 seine diesjährige Schulsammlung durch.

Mit dem Ergebnis dieser Sammlung soll unsern Brüdern und Schwestern jenseits der Grenzen die Möglichkeit gegeben werden, ihr deutsches Schul- und Kulturleben auszuüben und zu erhalten. Jeder Deutsche weiß, wie gewaltig die Schwierigkeiten sind, mit denen unsere Volksgenossen draußen um ihr Deutschtum kämpfen müssen.

Ich bin überzeugt, daß alle Eltern im Gau Westfalen-Nord ihren Kindern die Gelegenheit geben, die großen, wichtigen Aufgaben des VDA. zu unterstützen.

Alfred Meyer, Gauleiter.



Was backen wir zu Weihnachten mit 50 g Fett und 1 Ei? Pflastersteine:

Teig: 250 g Kunsthonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, 1 gestr. Teel. gemahlener Zimt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 5 Tropfen Dr. Oetker Kuchengewürz-Aroma, 1 Eßl. Wasser, 500 g Weizenmehl, 12 g (4 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", 50 g Mandeln od. Haselnüsse, 25 g Orangeat od. Zitronat.

Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Frischmilch.

Zum Bestreuen: Etwas Hagelzucker.

Honig, Zucker und Fett werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse fast erhaltet ist, rührt man nacheinander das Ei, die Gewürze, das Wasser und ⅔ des mit „Backin" gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backbrett (Tischplatte), gibt darauf den Teigbrei, bestreut ihn mit den abgezogenen, gehackten Mandeln (gereinigten Haselnüssen) und dem in kleine Würfel geschnittenen Orangeat (Zitronat). Man bedeckt die Früchte mit Mehl und verknetet alles zu einem glatten Teig. Sollte der Teig kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man macht daumendicke Rollen daraus, schneidet sie in gleichmäßige Stücke, formt diese zu gut kirschgroßen Kugeln und drückt sie etwas platt. Sie werden auf der Oberfläche mit Milch bestrichen, in Hagelzucker gedrückt*) und auf ein gefettetes Backblech gelegt.

*) Stattdessen kann man auch die Pflastersteine sofort nach dem Backen mit einem dickflüssigen Guß aus 125 g gesiebtem Puderzucker und 2–3 Eßlöffel heißem Wasser bestreichen. Auch beide Verzierungsarten je zur Hälfte wirken sehr nett. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze. (Unter Umständen die Hitze während des Backens schwächer einstellen!)

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Aus der Alten Hansestadt

Noch keine Spur von dem Vermißten

Die umfangreichen Ermittlungen über den Aufenthalt des seit dem 8. September dieses Jahres vermißten Rentners Gustav Schwabe, wohnhaft Detmold, Steinbergstraße 12, haben bis jetzt zu keinem Ergebnis. Er ist weder bei seinen Verwandten noch bei früheren Bekannten angetroffen worden. Fest steht vielmehr, daß der Vermißte zuletzt am Lemgoer Aussichtsturm gesehen worden ist. Die Vermutung liegt daher nahe, daß sich Seipelt im Lemgoer Walde oder in den umliegenden Wäldern das Leben genommen haben kann. Die Bevölkerung wird gebeten, bei Waldspaziergängen besondere Beobachtungen anzustellen, die eventuell zur Aufklärung dieses Falles beitragen können. Irgendwelche Wahrnehmungen wolle man umgehend der hiesigen Kriminalpolizei oder der nächsten Sicherheitsbehörde mitteilen.

Unfälle durch leichtsinniges Verhalten. Unfälle in der Dunkelheit geben uns Veranlassung, auf eine Unsitte hinzuweisen, die mehrere Male bereits Anlaß zu Stürzen und Verletzungen gab. Das Aufstellen von Fahrrädern auf den Gehbahnen ist manchem Passanten in der Dunkelheit zum Verhängnis geworden. Wenn daher jemand in der Dunkelheit noch mit seinem Fahrrade unterwegs ist und Einkäufe tätigen will, dann muß er im Interesse der Sicherheit des Fußgängerverkehrs sein Fahrrad in Seitengängen oder Seitenstraßen so aufstellen, daß es dem Verkehr nicht hinderlich ist. Wer sich also vor Strafen schützen will, der befolge unsern Rat.

Die Verkehrsverhältnisse verbessert. Eine größere Parkgelegenheit wurde jetzt von der Firma Wrenger vor dem Fabrikgrundstück geschaffen. Der Weg zur Grevenmarsch wird durch diese Maßnahme stark entlastet, was sich besonders in der verkehrsreichen Zeit bemerkbar machen wird. Die hier geschaffenen verbesserten Verkehrsverhältnisse können nur begrüßt werden.

Besprechung im BDM. Die Handballmannschaft des BDM. kommt zur Besprechung am Sonnabend um 19.30 Uhr am Kastanienwall zusammen.

Einfriedigungen bilden das Straßenbild. Schon seit längerer Zeit ist die Einfriedigung bei dem Grundstück an der Bahnstraße erneuerungsbedürftig. Anstatt wie hier ein Holzgitter errichtet, das dem Straßenbild wieder ein freundliches Aussehen gibt. Da die Gemeinschaftsfriedigungen an mehreren Straßen unserer Stadt Anlaß zu Beanstandungen geben, empfehlen wir eine Erneuerung in der oben erwähnten Art aber durch die Anpflanzung von Ziersträuchern, die nur wenig Kosten verursachen.

Lage

Geburtstage. Ihren 75. Geburtstag begeht heute Frau Friederike Pott, Lutzenstraße 21, und seinen 73. Geburtstag der Polizeiwachtmeister a. D. Adolf Brinkmann, Lange Straße 8. Herzlichen Glückwunsch!

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft m., Detmold 2, Zug Lage. Am Sonntagvormittag, 9 Uhr, findet eine Zusammenkunft aller Schwesternhelferinnen und Helferinnen in der Freiligrathschule statt. Es wird erwartet, daß alle erscheinen.

Stadtbücherei — Veränderung der Ausleihzeit. Um einem Wunsche der Leserschaft zu entsprechen, wird die Ausgabe von Büchern auf dienstags von 17 bis 18 Uhr verlegt. Erfreulicherweise hat die Bücherei seit der Werbung in der Buchwoche einige neue Leser zu verzeichnen. Sollte sich der Leserkreis noch mehr vergrößern, so wird ein zweiter Tag in der Woche zum Ausleihen eingesetzt werden.

Horn

Zum Leutnant befördert. Mit Wirkung vom 1. 10. 1940 wurde Ernst Köster, Sohn des Revierförsters Köster, Forsthaus Externsteine, zum Leutnant befördert. (22)

Aus den lippischen Städten

Bad Salzuflen

Im Dezember Geflügelausstellung. Der hiesige Geflügelzüchterverein, dem auch die Betreuung der Geflügelzüchter in Schötmar von der Reichsleitung übertragen worden ist, und der jetzt den Namen Geflügelzüchterverein Bad Salzuflen, Schötmar und Umgegend führt, hielt eine Versammlung im Vereinslokal Hotel Stadt Bremen ab, die außerordentlich gut besucht war. In dieser Versammlung wurden die Richtlinien für die am 7. und 8. Dezember dieses Jahres in der Städtischen Turnhalle in Bad Salzuflen stattfindende Geflügelausstellung festgelegt. Nach den vorliegenden Anmeldungen wird auch diese Ausstellung wieder von dem hohen Stande der Rassegeflügelzucht in Bad Salzuflen überzeugen. Mit der Geflügelausstellung ist eine große Lehr- und Werbeschau verbunden, in der alle Hilfsmittel für eine rationell betriebene Geflügelzucht gezeigt werden. Stallmodelle, Brutapparate, künstliche Glucken, Fallennester, Knochenmühlen usw. werden ausgestellt und Vorträge über nutzbringende Hühnerhaltung gehalten.

Wer nicht hören will, muß fühlen! So lautet jetzt die Anordnung der Polizei gegen die Verdunkelungssünder. Oft genug haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß kein Lichtschein nach außen dringen darf. Wenn auch sonst die Verdunkelung ordnungsmäßig ist, so gibt es doch immer noch Leichtsinnige, die diese Vorschriften außer acht lassen. Man könnte es nach unseren wiederholten Hinweisen auch als böswillig hinstellen. Gewarnt wird nicht mehr, jetzt folgen nur noch Anzeigen. Und diese Strafen fallen entsprechend aus. Wir weisen an dieser Stelle darauf hin, daß man beschädigte Vorrichtungen der Verdunkelung sofort wieder instand setzen muß.

Unsere Alten. Die Ehefrau Henriette Ostmeier, geb. Wehrhahn, Langemarckstraße 3, begeht heute im Kreise ihrer Kinder ihren 74. Geburtstag. Die Witwe Pauline Günther, geb. Horstmann, Schlepsteiner Tor 1, kann heute auf 81 Lebensjahre zurückschauen. Allen Altersjubilaren herzlichen Glückwunsch!

Schötmar

Unsere Alten. Das 86. Lebensjahr vollendet am heutigen Freitag Witwe Pauline Koch, Heldmanstraße 5, 76 Jahre alt wird ebenfalls heute Gustav Hansmeier, Pfarrkamp 7. Wir gratulieren herzlich! (79)

Blomberg

Sitzung des Amtsgerichts. Ein Mann aus der Umgegend stand unter Anklage, Verkehr mit polnischen Zivilarbeitern geduldet und gegen die Verdunkelungsvorschriften verstoßen zu haben. An einem Sonntag während der Erntezeit halfen eine Anzahl Einwohner der Gemeinde dem Angeklagten beim Einfahren von Getreide. Aus Freude über die freiwilligen Erntehelfer veranstaltete der Landwirt am Abend eine kleine Feier, wobei auch kräftig „getrobet" wurde. An dieser Feier sollen auch ein oder mehrere polnische Arbeiter teilgenommen haben, denen ebenfalls Schnaps verabfolgt sein sollte. Der Angeklagte will nicht bekannt gewesen sein, daß Polen an der Feier teilgenommen hätten. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß tatsächlich ein Pole an der Feier teilgenommen hat. Hinzu kam noch, daß anläßlich dieser Feier bei Eintritt der Dunkelheit die Fenster der benutzten Räume nicht ordnungsmäßig verdunkelt gewesen sein sollten. Die Beweisaufnahme ergab auch hier die Schuld des Angeklagten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen des Verkehrs beziehungsweise Duldung des Verkehrs mit polnischen Staatsangehörigen zu einer Geldstrafe von 300 RM. und wegen der Uebertretung der Verdunkelungsverordnung zu einer Geldstrafe von 20 RM., wozu noch die Kosten des Verfahrens treten. (42)

Eltern!
Eure Kinder appellieren durch die Schulsammlung des
VDA
an Euer Bekenntnis zum deutschen Volkstum

NSKOV., Ortsgruppe Blomberg. Am Sonntag, 24. November, 18 Uhr, findet im Gasthof Lücking die Monatsversammlung statt. (42)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Hackfruchternte und Feldbestellung schon vor dem Winter

Schon der erste Kriegsherbst hat einen schlagenden Beweis für die Tüchtigkeit des deutschen Landvolkes erbracht. Hackfruchternte und Feldbestellung mußten damals unter ungünstigsten Verhältnissen durchgeführt werden. Alle Hoffnungen der Gegner, daß sich die Kriegsauswirkungen in der Landwirtschaft im zweiten Kriegsjahr stärker zeigen müßten, haben sich nun erneut als trügerisch erwiesen. Wie die NS.-Landpost mitteilt, ist die um sehr vieles größere Kartoffelernte des Jahres 1940 voll und ohne große Verluste eingebracht worden. Darüber hinaus ist auch die Herbstbestellung glatt durchgeführt worden. Unsere Landwirtschaft steht zu Beginn des zweiten Kriegsjahres leistungsfähiger da als zu Kriegsbeginn. Schon die Ermittlungen über die Anbauabsichten der deutschen Landwirtschaft für diesen Herbst ließen den ungebrochenen Leistungswillen erkennen. Bei Roggen und Weizen war nicht etwa eine Einschränkung, sondern im Gegenteil eine erhebliche Ausweitung der Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr vorgesehen, die im Durchschnitt 3 Prozent bei Roggen und 10 Prozent bei Winterweizen beträgt. Der für die Fettversorgung wichtige Rapsanbau hat sogar eine Ausdehnung von 80 000 ist vergangenen auf 225 000 Hektar in diesem Jahre erfahren. Hinzu kommt eine erhebliche Ausdehnung des Zwischenfruchtanbaues für die Futtergewinnung, die im Durchschnitt 17 Prozent beträgt.

Der Fortschritt der Hackfruchternte und der Feldbestellung wird im ganzen Reich laufend beobachtet. Das dabei festgestellt Tempo steht einzig da. Mitte November war die Kartoffelernte überall abgeschlossen, während im Vorjahr um diese Zeit noch 5 bis 10 Prozent einzubringen waren. Während im Vorjahre Mitte November noch fast ein Drittel der Zuckerrübenernte auf dem Felde stand, sind es in diesem Jahr nur noch rund ein Fünftel. Alle diese Leistungen gingen nicht auf Kosten der Herbstbestellung. Trotz Anbauausweitung wurde die Bestellung in erheblich kürzerer Zeit bewältigt. Beim Winterroggen war die Bestellung Mitte November abgeschlossen. Beim Winterweizen waren 92 Prozent bestellt, im Vorjahre erst 77 Prozent. Der Rest ist inzwischen ebenfalls bestellt worden. Diese Leistungen machen alle Hoffnungen auf einen Niedergang der deutschen Erzeugung zuschanden. Die Entwicklung des Weltkrieges wird sich nicht wiederholen.

Aspe. Hohes Alter. Der Dorfbewohner Schmidtpott, Nr. 152, kann heute auf 88 Lebensjahre zurückblicken. Trotz seines hohen Alters nimmt Schmidtpott noch regen Anteil an dem Weltgeschehen. Zu seinem heutigen Geburtstag gratulieren wir herzlich und wünschen ihm einen zufriedenen Lebensabend.

Wahmbeckerheide. Bauernspende. Die Winterhilfsspende der Bauern und Landwirte unserer Gemeinde ergab den ansehnlichen Betrag von 527,50 RM. Vielfach wurde über das erwartete Soll hinaus gespendet. (25)

Bothheide. Nähkursus. Am kommenden Mittwoch, 27. November, 19.30 Uhr, veranstaltet das Deutsche Frauenwerk in der Schule einen Nähkursus, geleitet von einer Mütterschulleiterin. Hierzu werden alle jungen Mädchen und Frauen der Gemeinde herzlich eingeladen. Flickzeug muß mitgebracht werden.



Für hervorragende Tapferkeit

Dem Gefreiten der Luftwaffe Werner Märtens aus Schlangen wurde nach der schon vor einiger Zeit erfolgten Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse nunmehr für hervorragende Tapferkeit und unerschrockenen Einsatz vor dem Feinde das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen, wozu wir recht herzlich gratulieren. Der Vater des tapferen Soldaten, August Märtens, wurde im Weltkriege als Feldwebel gleichfalls mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet. Leider mußte er im Jahre 1918 sein Leben auf dem Felde der Ehre lassen.

Wöbbel. Bekannte Dorfbewohner gestorben. In der vergangenen Woche sind zwei bekannte und angesehene Dorfbewohner gestorben. Nach kurzer Krankheit verschied der Bauer Karl Kortensmeier im Alter von 85 Jahren. Kortensmeier hat sich als langjähriges Mitglied des Schulvorstandes um die Gemeinde große Verdienste erworben. Im Alter von 74 Jahren verstarb der Schneidermeister Emil Müller. Der geachtete Handwerksmeister war ein eifriges Mitglied der Kriegerkameradschaft und tatkräftiger Förderer des Turn- und Sportvereins.

Wöbbel. Beförderung. Der Gefreite Fritz Klare, Nr. 23, wurde zum Obergefreiten befördert.

Aus der Bewegung

Ortsgruppen Bad Salzuflen-Kurpark und -Markt. Alle Politischen Leiter der Ortsgruppen Bad Salzuflen-Kurpark und -Markt haben sich Sonntag, 24. d. M., 10 Uhr, beim Parteigenossen Schneider, Herforder Str. 14, zu einer Arbeitstagung einzufinden.

Ortsgruppe Augustdorf. Heute, 20 Uhr, Besprechung aller Politischen Leiter bei Pg. Multhaupt.

NSKOV., Kameradschaft Brake. Die Kriegerhinterbliebenen von Brake und Bosseide treffen sich am Sonntag um 15 Uhr zum Gemeinschaftsnachmittag bei Kuhn in Brake (Bahnhofswirtschaft).

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Heimatland"
Freitag: Detmold (Haus der Deutschen Arbeit); Sonnabend: Pivitsheide (Barkemeier).

„Unsterblicher Walzer"
Freitag: Bad Salzuflen (Luisenhof); Sonnabend: Wendlinghausen.

„Es war eine rauschende Ballnacht"
Freitag: Brakelsiek und Lockhausen; Sonnabend: Glashütte bei Schieder und Ahmsen-Biemsen.

„Robert Koch"
Sonnabend: Kalldorf; Sonntag, 24. 11.: Asemissen (Scherenkrug).

„Die Reise nach Tilsit"
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Sonderveranstaltung in Ehlenbruch.
Der Film „Es war eine rauschende Ballnacht" läuft am Sonntag, dem 24. 11., abends, in Ehlenbruch, OG. Ohrsen.

Terminverlegung in Wöller-Bexten.
Die Abendveranstaltung am Sonntag, 24. 11., wird aus dringenden Gründen auf 8 Uhr nachmittags verlegt.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Sprödes Haar? Ebenso wie gespaltene Haarspitzen und Schinnen oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brückner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(7. Fortsetzung)

Natürlich ging alles vorüber. Auch dieser endlose zweite Akt war nun vorbei. Hendrik Bogan saß in seiner Garderobe. Es war die große Pause, vielleicht konnte man sie etwas abkürzen, damit alles schneller ging.

Hendrik Bogan ließ Bredow, den Inspizienten, rufen.

Sie können heut etwas früher einklingeln, wollte Bogan dem Mann sagen, aber als der nun vor ihm stand, treu und dienstbeflissen wie stets, kam ihm sein Wunsch töricht vor. Immerhin, man konnte Bredow nicht grundlos rufen lassen, um ihn dann wieder wegzuschicken.

„Was gibt es, Herr Bogan?"

„Ach ja, den Revolver. Sie haben doch nicht den Revolver vergessen, Bredow?"

„Natürlich nicht, Herr Bogan. Ich habe ihn Laube gegeben. Steckt er nicht in Ihrer Tasche?"

Bogan tastete zur Frackhose. Ja, da steckt das Schießeisen, und Bredow hatte recht, ein wenig gekränkt zu sein. Er war es nicht gewohnt, daß man ihn so kontrollierte.

„Noch eins, lieber Bredow, können Sie feststellen, ob heute abend ausverkauft ist?"

„Es ist ausverkauft, Herr Bogan."

„Anscheinend, Bredow. Aber ich sah da zum Beispiel in der ersten Parkettreihe einen leeren Platz. Vielleicht sind es noch mehr. Gehen Sie aufs Büro und fragen Sie nach. Es interessiert mich. Ich habe nicht Lust, mich mit der Vorschrift übers Ohr hauen zu lassen. Sie wissen, wir spielen hier auf Teilung."

Der Mann blickte verwundert auf seinen Chef. Er war es nicht gewöhnt, daß sich Hendrik Bogan um derartige Bagatellen kümmerte. Aber natürlich, hier ging es um Devisen. So mußte das wohl verständlich sein.

„Eigentlich ist mein Platz auf der Bühne, Herr Bogan."

„Ich weiß, aber schließlich, was soll schon schiefgehen? Wir spielen den Schinken ja nicht zum erstenmal. Außerdem können Sie ja auch gleich zurück sein."

„Wie Sie meinen, Herr Bogan."

Hendrik Bogan war wieder allein. Laube war um einen neuen Kognak gegangen. Der Kognak war ausgezeichnet, und außerdem war es ausgezeichnet, einmal nachzufragen, ob der bewußte Parkettplatz überhaupt nicht verkauft worden war.

Da klopfte es hastig und hastig an seine Tür, und ehe er noch ein „Herein" rufen konnte, stand Marietta vor ihm.

Sie trug noch das Kostüm des zweiten Aktes, obschon sie im dritten im Abendkleid aufzutreten hatte.

„Hendrik!"

„Marietta?"

„Ich muß dich sprechen, Hendrik!"

„Du mußt dich umziehen, Marietta."

„Meinst du? Aber warum hast du es nicht getan?"

„Soviel ich weiß, habe ich es getan, Marietta."

„Jetzt — ja. Aber im vorigen Akt? Warum hast du den Anzug aus dem ersten getragen? Es war mir unmöglich, in Stimmung zu kommen. Ich war ganz konsterniert, dich so zu sehen."

Er lächelte, aber Marietta lächelte nicht.

„Kind, hast du keine andern Sorgen als meine Anzüge?"

„Doch! Ich habe sehr andere Sorgen! Sage mir, daß du mich liebst, Hendrik! Du hast es mir heut noch keinmal gesagt!"

Ja, ich liebe dich! wollte Bogan erwidern, aber er schwieg. Plötzlich fiel ihm der Maler Pieter de Maas wieder ein, der ihm gesagt hatte, daß er ein Mensch sei, der sein Gesicht verloren habe wie Schlemihl den Schatten. Auch dies mochte dazu gehören, dies freundliche Lügen vor Marietta.

Er hörte plötzlich seine Stimme wie die eines Fremden.

„Nein", sagte diese fremde Stimme, „ich liebe dich nicht, Marietta. Dies ist die Wahrheit, wenn du es wissen willst."

Er erschrak bei seinen Worten, und er erschrak erneut, als die Koschta in ein schrilles Gelächter ausbrach.

„Wundervoll! Weil ein kleines Mädel heut abend nicht im Theater ist, hast du die Stirn, mir das zu sagen. Aber gestern, nicht wahr, gestern hast du mich noch maßlos geliebt, wie?"

„Nein, Marietta, ich habe dich auch gestern nicht geliebt. Gestern nicht und vorgestern auch nicht. Niemals habe ich dich geliebt."

Hendrik Bogan sagte es ohne Erregung, und diese Ruhe in seiner Stimme machte ihm die eigenen Worte unheimlich. Ihm schien, als sei es das Selbstverständlichste von der Welt, Marietta zu sagen, daß man sie nie geliebt habe, und zugleich waren seine Gedanken wieder bei der Unbekannten, die von Stadt zu Stadt mitgereist war. Nein, ganz stimmte das nicht. In Bonn war sie zum letztenmal im „Alfredo" gewesen; in Köln, in Aachen, in Düren nicht mehr. Und plötzlich sah er wieder Angela vor sich stehen, wie er sie heute gesehen, stolz und abweisend und mit einem höhnischen Lächeln um den schön geschwungenen Mund, und da wußte er, daß dies fremde Mädchen im Parkett, das man nur undeutlich erkennen konnte, Angela gewesen war. An vielen Abenden hatte sie dort gesessen, bis zu jenem Abend in Bonn, der dann so seltsam endete . . .

„Willst du mir das noch einmal sagen, Hendrik?"

Es war Mariettas Stimme, die das sprach, und Hendrik sah sie erstaunt an. Er hatte ganz vergessen, daß er vor Marietta stand.

„Ich glaube, ich war deutlich, Marietta."

Marietta Koschta griff eine brennende Zigarette, die Bogan auf den Rand seiner Schminkschatulle gelegt hatte. Sie nahm ein paar tiefe Züge, und sie starrte dabei auf das Schild an der Wand, das verkündete, daß das Rauchen hier verboten sei.

„Und darf ich dann fragen", sagte sie schließlich, „warum ich deine Geliebte bin? Warum du mit mir Theater spielst und mich zu deiner Partnerin gemacht hast?"

„Ich weiß es nicht, Marietta."

„So? Du weißt es nicht? Aber ich weiß, daß ich zum letztenmal mit dir auf der Bühne gestanden habe! Spiele deinen dritten Akt allein, mein Lieber, und wenn du das noch wissen willst, ich habe dich seit langem betrogen, Hendrik Bogan, seit langem . . . !"

„Ich habe nie daran gezweifelt, Marietta."

Vielleicht hörte sie seine Antwort nicht mehr. Sie war aus der Garderobe gestürzt; die Tür war weit offengeblieben, und irgendwo verhallte ihr Schritt.

Bogan blickte auf die Zigarette, die Marietta zu Boden geschleudert hatte. Er trat sie aus, dann griff er nach einer neuen. Er entnahm sie einem altmodischen silbernen Zigarettenetui, das er seit zwanzig Jahren besaß. Nein, noch länger. Er trug dies Zigarettenetui niemals, es lag, von Laube immer neu gefüllt, in seiner Schminkschatulle, dem alten Blechkasten mit seinen Schrammen und Beulen, den er noch von der ersten Anfängerzeit her besaß, an dem er hing, und den er nie durch einen neuen ersetzt hatte. Genau so alt wie der Schminkkasten mochte das Etui sein. In seinem ersten Jahr an der Bühne hatte er es geschenkt bekommen. Von wem nur?

Während er die neue Zigarette anbrannte, dachte er darüber nach. Natürlich von einer Frau, dachte er, aber dann lächelte er vor sich hin. Nein, die kleine Kollegin von damals konnte man nicht als „Frau" bezeichnen. Ein heiteres, kapriziöses Persönchen, diese Provinzmaive. Wie hieß sie nur, und was mochte aus ihr geworden sein? Hieß sie nicht Mignon? Nein, das war nur sein Kosename für sie gewesen. Frieda hieß sie, Frieda Brand, aber natürlich, für ihn war sie lange Zeit immer und ewig „Mignon" geblieben.

Gut, daß Laube mit dem dritten Kognak kam.

„Hast du dir auch einen mitgebracht, Laube?"

„Selbstverständlich, Herr Bogan. Ich werde Sie doch nicht im Stich lassen."

„Na dann, Prosit, edle Seele!"

„Ihr Spezielles, Herr Bogan."

Bogan setzte das geleerte Glas ab; dann griff er den Füllhalter und schrieb auf die Bilder, die man ihm geschickt hatte, seinen Namen. Es waren ein paar Zivilaufnahmen und einige andere, die ihn in Rollen zeigten. Selbst in Rollen, die er gar nicht hier auf der Gastspielreise spielte. Prospero, Wallenstein, Mephisto, Othello . . . Seltsam, daß man das alles einmal gewesen war und vielleicht wieder sein würde, und daß man heute den Alfredo spielte, der seine Geliebte zu erschießen hatte. Aus Eifersucht. Eifersüchtig wie Othello. Und eigentlich, nach Mariettas Geständnis, hätte man Grund gehabt, es jetzt wirklich zu sein.

Hendrik Bogan spürte nichts von Eifersucht; er empfand nur etwas wie Mitleid und Verachtung für Marietta, und zudem bezweifelte er, daß sie die Wahrheit gesagt hatte. Sie konnte nie die Wahrheit sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Oper aus dem flämischen Volksleben. „Hille Bobbe" nennt sich eines der berühmtesten Bilder von Franz Hals. Den gleichen Titel trägt die neue Oper von Hans Ebert, die mit bedeutendem Erfolg in Darmstadt uraufgeführt wurde.

Landesmusikschule für Hannover. Hannover plant im Rahmen des Aufbaues des Musiklebens mit der Städtischen Oper und dem Städtischen Orchester auch die Neubildung einer Landesmusikschule, die unter besonderer Förderung der Partei aus dem alten Städtischen Konservatorium entstehen soll.

Rudolf Bockelmann konzertiert in der Schweiz. Kammersänger Rudolf Bockelmann wird Ende November in Bern, Basel, Zürich, St. Gallen und Solothurn (mit Prof. Michael Rauchetsen am Flügel) Konzerte geben.

HJ.-Rundfunkspielschar München konzertiert in Italien. Im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturaustausches trat die HJ.-Rundfunkspielschar München eine achttägige Konzertreise durch Italien an. In Rom führt die Spielschar eine Morgenveranstaltung der Faschistischen Jugend und ein offenes Singen mit Schülern der Littoria durch.

Neues aus aller Welt

Cayenne-Sträflinge freigelassen?

Rom, 21 November. Nach einer italienischen Meldung aus Rio de Janeiro sollen die Behörden von Cayenne die Häftlinge der Teufelsinsel auf freien Fuß gesetzt haben, angeblich, weil die Direktion der Strafanstalt den Aufsehern keine Gehälter mehr zu zahlen in der Lage sei. Nach einer anderen, ebenso merkwürdigen Version haben die Aufseher die Gefangenen wegen des auf der Insel herrschenden Nahrungsmittelmangels freigelassen. Zahlreiche ehemalige Gefangene sollen sich nach den Antillen eingeschifft haben.

Italienische Landarbeiter ersparten 26 Millionen Mark

Dr. v. L. **Rom**, 21. November. Am 25. November setzt der Rücktransport der 52 000 im Sommer und Herbst d. J. in der deutschen Landwirtschaft beschäftigten italienischen Arbeiter ein. Nach italienischen Feststellungen hat auch das dritte Jahr der Arbeitshilfe in der deutschen Landwirtschaft für beide Teile ebenso erfreulichen wie erfolgreichen Verlauf genommen. Insgesamt wurden während dieses Jahres etwa 26 Millionen Reichsmark nach Italien geschickt mit einem mittleren Durchschnitt von 500 RM. für jeden Arbeiter und als reine Ersparnisse während der siebenmonatigen Arbeitsdauer. Ein Teil der Lebensmittel, und zwar die in Italien gebräuchlichen Teigwaren — wie Spaghetti —, wurden nach Deutschland eingeführt.

Geschenke für Italiens Soldaten

Rom, 21. November. Die bulgarische Regierung hat den Beschluß gefaßt, der italienischen Wehrmacht geschenkweise 4 Millionen Zigaretten zur Verfügung zu stellen. In Rom wird dieses Zeichen der Freundschaft Bulgariens mit dem kriegführenden Italien mit großer Genugtuung begrüßt und das Geschenk angenommen.

Norwegens Handelsflotte

Oslo, 21. November. Aus dem soeben erschienenen statistischen Jahrbuch für Norwegen ist eine Uebersicht über die Struktur der Handelsflotte zu ersehen. Daraus ergibt sich, daß 45,8 Prozent der norwegischen Tonnage innerhalb der letzten zehn Jahre gebaut worden sind und daß das Durchschnittsalter der Flotte infolge der starken Neubautätigkeit ziemlich niedrig ist. Der größte Teil nennt Oslo seinen Heimathafen. An den Frachten ist die moderne norwegische Tankerflotte sehr stark beteiligt und erzielte 35,7 Prozent der Gesamteinnahmen des Jahres 1939.

Umbau der Domkirche von Upsala

Stockholm, 21. November. Die berühmte frühgotische Domkirche in Upsala, die durch eine Restaurierung im 19. Jahrhundert viel von ihrer Schönheit und Harmonie eingebüßt hat, soll jetzt erneut umgebaut und soweit wie möglich in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt werden. Mit dem Umbau, der sich auf 3½ Millionen Kronen beläuft, soll der schwedische Professor Oestberg beauftragt werden.

Aus den Nachbargebieten

Münster. Fünf Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung. In dem Angeklagten Johann Oehlschleger aus Münster stand ein ganz übler Gewohnheitsbetrüger und Verbrecher vor der Strafkammer am Landgericht in Münster. O. ist bereits fünfzehnmal vorbestraft, in der Hauptsache wegen Betrügereien und Unterschlagungen. Er fing bereits mit 22 Jahren seine Unredlichkeiten an, die ihn immer mehr auf die schiefe Bahn brachten. Im März dieses Jahres hatte er seine Zuchthausstrafe verbüßt. Aber kaum war der Verbrecher wieder in Freiheit, als er auch schon wieder mit seinen Betrügereien begann. Er machte sich als Dachdecker selbständig und verfuhr auch sehr selbständig mit seinen Kunden. Er wurde in acht Fällen des Betruges im Rückfalle und in einem Falle der Urkundenfälschung überführt. Besonders gemein ging er in einem Falle vor. Eine Frau hatte durch einen Unglücksfall ihren Mann verloren. In der Woche darauf ging der Betrüger zu der Frau hin, heuchelte Mitleid, er habe in der ersten Woche nicht gut kommen können, aber ihr verstorbener Mann schulde ihm noch 27,50 RM. Die Witwe bezahlte dann auch sogleich die angeblich noch fälligen Gelder. Das Urteil gegen den Erzbetrüger lautete auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Außerdem wurde auf Unterbringen in der Sicherungsverwahrung erkannt, denn solche Elemente haben in der Volksgemeinschaft keinen Platz mehr.

Ibbenbüren. Großes Schadenfeuer. Im benachbarten Hooften gerieten die Wirtschaftsgebäude des Fabrikanten Gustav Jaspers in Brand und wurden vollständig vernichtet. Das Vieh konnte jedoch gerettet werden. Auch das Getreide war glücklicherweise vor einiger Zeit schon gedroschen worden. Dank dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr wurde ein Uebergreifen auf das Wohnhaus verhindert.

Apelborn. Goldschatz im Acker. In dem kleinen münsterländischen Ort Epe bei Apelborn fand ein Bauer beim Graben eines Loches einen steinernen Topf von der Form einer Urne. Nach dem vorsichtigen Bergen des Fundes stellte es sich heraus, daß es sich um einen vergrabenen Goldschatz handelte. In dem Gefäß fand man über 200 Goldstücke, die das Datum des Jahres 1776 trugen. Es handelt sich also um einen ansehnlichen Schatz, der vielleicht in Kriegszeiten vergraben und zu einer ähnlichen Notzeit wieder geborgen wurde.

Anholt. Großes Schadenfeuer verhindert. Hier brach in einem Anwesen Feuer aus, das die umliegenden Häuser stark gefährdete. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr gelang es jedoch bald, das Feuer niederzukämpfen und die Gefahr damit zu bannen. Das Vieh in dem vom Brande betroffenen Anwesen konnte durch die Nachbarschaft früh genug in Sicherheit gebracht werden.

Müde Füße? Dann ist Saltrat das Richtige!



Wenn Ihre Füße vor Übermüdung und Anstrengung schmerzen, dann ist und bleibt Saltrat das tausendfach bewährte Mittel zur schnellen Linderung der Beschwerden. Es lohnt sich deshalb, wiederholt danach zu fragen, wenn Sie es beim ersten Versuch nicht gleich erhalten. Saltrat gibt es nach wie vor!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Richard Kruelkord
Elfriede Kruelkord
geb. Rulle

Detmold, 55er-Straße 46 Bad Meinberg, Bahnhofstr. 152
22. November 1940

Am Dienstag, dem 19. November, entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Schnittger
geb. Grote

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer: **Gustav Schnittger und Kinder.**

Meiersfeld, den 21. November 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. November 1940, 15.30 Uhr, vom Landeskrankenhaus Detmold aus statt.

Gustav Dreimann
Paula Dreimann
geb. Linneweber

grüßen als Vermählte

Müssen / Billinghausen, 22. November 1940

Am Mittwoch, dem 20. November, nachmittags 15 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Carl Schmidt

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Henriette Schmidt, geb. Schlüter und Angehörige.

Horn, den 20. November 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. November 1940, nachmittags 14½ Uhr, vom Trauerhause, Mauerstraße 16, aus statt.

Buchenrundholz
Buchenrollen
15 cm aufwärts
zu kaufen gesucht

Lippische Polstergestellfabrik
Gustav Beegmann
Kachtenhausen in Lippe

Statt besonderer Anzeige

Am Mittwochabend, 20½ Uhr, erlöste Gott der Herr unseren lieben, treusorgenden Vater, unseren guten Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, den

Altbauer
Hermann Niederdeppe

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Hermine Niederdeppe**
Familie Meierherm
Familie Grattmann
Familie Meierherm.

Berlebeck, Kachtenhausen, Orbke, den 21. November 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. November 1940, um 14½ Uhr, vom Trauerhause, Berlebeck Nr. 6, aus statt.

Verbrauchte Nerven
brauchen neue Nahrung. Lecithin ist als Nerven-Nahrung bewährt; **blaue Ruhe-Perlen** enthalten reines Lecithin. Versuchen Sie eine Kur mit **blauen Ruhe-Perlen.** Pak. —.50 und 1.—.
Alleinverkauf:
Detmold: **Drog. Petri, Bruchstr. 10**; Lage: **Drog. Borsdorf**, Lange Straße; Lemgo: **Drog. Kellner**, Mittelstraße; Schötmar: **Drogerie Karthaus**, Am Bahnhof; Salzuflen: **Drog. Heikaus**, Lange Str. 22; Horn: **Drogerie Schmidt.**

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Monatl. nur 2.20 Mk.

Vom 22. November bis einschl. den 13. Dezember 1940 findet in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags in der Gastwirtschaft Karl Grzenia (Eingang Hochstraße) die Nacheichung der Waagen, Gewichte, Flüssigkeitsmaße, Längen- und Hohlmaße pp. statt. Die Einlieferung der Eichgegenstände hat in gereinigtem Zustande zu erfolgen. Die Gebühren sind im Eichlokal zu entrichten. Nichteinlieferung der Waagen pp. hat gegebenenfalls Bestrafung und Einziehung zur Folge. Neigungswaagen, Personenwaagen, Viehwaagen und fest eingebaute Waagen werden an Ort und Stelle geeicht, wenn dem Eichbeamten im Eichlokal bis zum 27. November 1940 ein entsprechender Antrag eingereicht wird. Soweit den Eichpflichtigen eine besondere Aufforderung zugeht, ist der dabei angegebene Termin maßgebend.

Nach Abschluß der Eichung findet eine polizeiliche Kontrolle statt.

Bad Salzuflen, den 20. November 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Nach Gottes Ratschluß entschlief am Mittwochnachmittag, 4 Uhr, nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Fritz Schneider

im fast vollendeten 90. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Familie Wilhelm Rehme**
Familie Simon Gröber
Familie Fritz Schneider.

Lemgo, Sülterheide, Bethel, den 20. November 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 23. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Altenknick 267, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Frau Martha Kracht
und Angehörige

Niederbründorf, den 22. November 1940.



Burnus

Herstellungsgenehmigung erteilt durch RfP unter Nr. 17/041 am 4. Mai 1940
BURNUS G.M.B.H. DARMSTADT

„Burnus" löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. So nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus" spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Vor allem schont „Burnus" die Wäsche — es erübrigt scharfes Reiben und Bürsten sowie langes Kochen. Das Gewebe wird niemals angegriffen — eine Dose „Burnus" reicht für 10 Eimer Wasser.

„Burnus" der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!



Friedr. Wilh. Voss & Co., K.G., Hagen in Westf.

Unterschätzungen

in der Insertion bedeuten Rückschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Ware dauernd in Erinnerung.

Sani-Drops
Sani-Drops erhalten Sie auf 12 verschiedenen Kräutern. Sani-Drops führen gleichzeitig ab. Packungen zu 1.-, 2.75 und 7.-
Drogerie Petri, Bruchstraße 10
Drogerie Nagel, Paulinenstr. 29
Bismberg: Drogerie Schröder
Horn: Drogerie Schmidt

Polizeiverordnung vom 19. November 1940 über das Betreten noch nicht zur Entnahme des Abraums freigegebener Schläge

Auf Grund des Gesetzes vom 4. April 1930 über die Polizeiverwaltung (G.-V. Bd. 31, S. 143) wird zum Schutze des Waldes, zur reibungslosen Aufarbeitung vom Sturm geworfenen Holzes sowie zur Verhütung von Unglücksfällen folgendes verordnet:

§ 1

Windwurfflächen sind Schläge im Sinne des § 34, Abs. 1, Nr. 5 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes vom 6. März 1894 (G.-V. Bd. 21, S. 280). Das unbefugte Betreten derselben ist bis zur Beendigung der Aufarbeitung des vom Sturm geworfenen Holzes verboten.

§ 2

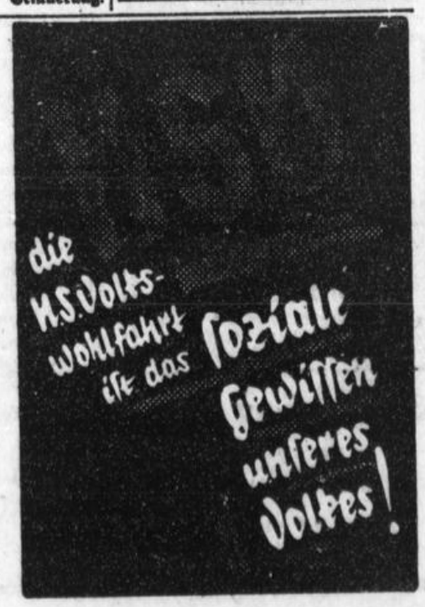
Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden nach den Strafbestimmungen des § 1 des genannten Gesetzes bestraft.

§ 3

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Detmold, den 19. November 1940.

Der Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe (Landesregierung Lippe)
In Vertretung: Wedderwille.



Kammer-Lichtspiele
BAD SALZUFLEN

Freitag bis Montag

Paula Wessely in:

Ein Leben lang

Ein Wien-Film der Tobis mit **Joachim Gottschalk, Maria Andergast, Jana Tilden Gustav Waldau**

Die reife und schlichte Darstellungskunst macht diese einfache Liebesgeschichte zu einem tiefbewegenden Erlebnis.

Dazu ab Sonnabend die neueste deutsche Wochenschau

Beginn der Vorstellungen: Täglich 3.30 und 6.30 Uhr

Wittekind-Lichtspiele
SCHÜTMAR

Freitag bis Montag

Stürme über Morreale

Ein Difu-Film mit **Elisa Cegani, Gino Cervi, Mario Ferrari, Clara Calamai.**

Ein Spitzenwerk des neu-italienischen Filmschaffens! Historisch, wahrhaft und mit beschwingter Phantasie gestaltet!

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 7, sonntags 4 u. 7 Uhr.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

WERBUNG schafft UMSATZ

Detmolder Lichtspiele

Wir bringen in Wiederholung
den Großfilm der Panorama:

Herz ohne Heimat

nach dem Roman „Die beiden Diersbergs" von Renate Uhl mit

Albrecht Schoenhals, Gust. Dießl, Annelise Uhlig, Camilla Horn

Sabine Peters, Olga Limburg, Dorit Kreysler, Josefine Dora, Ingeborg v. Kusserow.

Ein Film echter Erlebnistiefe!

Ferner ab Sonnabend:

Die neueste deutsche Wochenschau

Anfangszeiten: 15.30 17.30 19.30 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Freitag bis Montag
Wir zeigen in Neuaufführung:

WILLY BIRGEL
HILDE WEISSNER
OTTO WERNICKE
THEODOR LOOS

Geheimzeichen LB 17

Eine glänzende, schimmernde Welt. Aber unter ihr gärt ein Vulkan. Mit klopfenden Herzen erleben wir den Einsatz eines Mannes, der das Chaos bezwingt.

Central-Lichtspiele, Lage
Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Anfangszeiten: Freitag 6.30, Sonnabend 4 u. 6.30 Uhr, Sonntag 2, 4.15 und 6.30 Uhr, Montag 6.30 Uhr.

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Palast-Theater
Lemgo

Freitag bis Montag

Anfangszeiten: Wochentags 6.30 Uhr
Sonnabend 4 und 6.30 Uhr
Sonntag 2, 4.15 und 6.30 Uhr

In Neuaufführung:

Ein Meisterwerk der Filmkunst mit

Benjamino Gigli, Maria Cebotari

3 Frauen um Verdi

Der Schicksalsweg des Musikgenies Verdi aus tiefster Not zu höchstem Ruhm. Verdische Musik aus seinen bekanntesten Werken: „La Traviata", „Troubadour", „Rigoletto" u. „Aida". Kampf und Liebesglück eines groß. Menschen.

Jugendliche haben nur Sonnabend nachm. 4 Uhr und Sonntag 2 Uhr Zutritt!

Das Publikum wird höfl. gebeten, doch auch die Nachm.-Vorstellungen zu besuchen.

Lipp. Landestheater

Heute, Freitag, pünktl. 18.30 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf

Die Petersburger Krönung

Tragödie von F. W. Hymmen

Sonntag, 24. November
pünktlich 18 Uhr (6 Uhr)
Zum unwiderruflich letzten Male

Johannisfeuer

Schauspiel v. H. Sudermann

Umstände halber ist mein

Geschäft geschlossen!

Ansprüche auf Lohnmost können bei Wiederaufnahme des Geschäftes geltend gemacht werden.

Paul Wernicke
Süßmostkelterei / Holzhausen I. L.

Freibank
auf dem städt. Schlachthof in Detmold

Verkauf von minderwertigem Fleisch am Sonnabend, 23. November 1940, vorm. 9 bis 10 Uhr. Fleischmarken sind mitzubringen. (Nr. 290—305).

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

Töchterheim Frauenschule

für 18jähriges junges Mädchen gesucht.

Angebote unter Nr. 4443 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Bekanntmachung

In der Zeit vom 25. November bis 8. Dezember 1940 werden auf Abschnitt N 29 der Jugendnährmittelkarte 17 für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren 125 g Schokoladen- und Marzipanerzeugnisse ausgegeben. Die Kartenabschnitte sind durch die Einzelhändler aufzubewahren und in einer noch zu bestimmenden Woche des Monats Januar den Kartenausgabestellen gegen Empfangsbestätigungen vorzulegen.

Detmold, Brake i. L., den 21. November 1940.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) J. V.: Dr. Petri.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) Gruner.



Pilo, das bewährte, hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh. Pilo schützt und schont das Leder.

Futterkartoffeln
kauft die
Kinderheilanstalt
Bad Salzuflen / Fernruf 2286

STELLENMARKT

Einen
Kraftwagenfahrer
und einen **Mann** für Brauereihilfsarbeiten stellt sofort ein
Brauerei Strate, Detmold.

Tüchtige erste
Bürokraft
welche mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist, in Dauerstellung gesucht.
Landwirtschaftsschule u. Wirtschaftsberatungsstelle Lage.

Laufjunge
stadtkundig, für halbe Tage gesucht.
Elektrohaus Carl Tiemann
Exterstraße 1.

Wir suchen noch eine
Hilfsarbeiterin
(Frau oder Mädchen) für unsere Buchdruckerei.
Rieke & Schröder, Baumstr. 14
Fernruf 2075.

Zu baldigem Eintritt wird eine erfahrene
Köchin
gesucht. Angebote erbittet
Rittergut Rothenhoff
Post Vennebeck

Sofort oder später junges
Mädchen
f. solid. Geschäftshaushalt gesucht.
Wwe. Bitter, Brackwede
b. Bielefeld, Ad.-Hitler-Str. 187.

Es ist ratsam

bei schriftlichen Bewerbungen keine Orignalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.



Wie fang' ich's an?

Menschen aus allen Kreisen kommen zum Anzeigenschalter. Die einen wöllen etwas kaufen, die anderen verkaufen. Dieser hat Sorgen, jener Wünsche — die Zeitung soll helfen. Es sind außerdem Millionen Sachwerte, die der Anzeigenteil in der Menge der geschäftlichen Angebote vermittelt. *Welch eine schöne und interessante Aufgabe* für jeden, der daran mitarbeitet! Welches Leben herrscht in dieser Abteilung, *wie vielseitig sind ihre Arbeitsziele:* Hier muß der Inhalt einer Anzeige geschickter abgefaßt werden, klar und treffsicher. Dieser Text ist zu kürzen, dort könnte die Satzanordnung besser sein. Drucktechnische Dinge, Werbung, Statistik, Schriftwechsel, moderne Buchungsmethoden und noch vieles andere lernt man kennen und beherrschen. Jungen und Mädel mit klarem Blick, fähig und mit Drang nach selbständiger Arbeit können hier durch gute Leistungen bald aufrücken. Gehobene Stellungen wie die des Leiters der Anzeigenverwaltung oder eines Propagandisten sind Vorstufen zum Posten des *Anzeigenleiters*, der die ganze Abteilung führt. Ein Ziel, das bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmen und ihren beruflichen Möglichkeiten im In- und Auslande in verhältnismäßig jungen Jahren erreicht werden kann.

„Zeitungsberufe – reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — Kostenlos auf Anforderung durch die Lippische Staatszeitung, Detmold

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt ... auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Habe ab heute mein Damen- und Herren-Friseurgeschäft wieder eröffnet!

Ewald Hüdepohl, Hiddesen



Brenner u. Ofensetzer
für durchgehenden Betrieb sofort gesucht.
Ringofenwerk Peter Wolff
Weissenbrunnen bei Mechernich (Eifel)

1 Arbeiter
für sofort oder später und
1 Lehrling
zum 1. April 1941 gesucht.
Färberei Gustav Koch
Detmold, Elisabethstraße 78.

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Laufjunge zu sofort gesucht. Buchdruckerei Schmelz, Detmold.

Zum 1. 4. 1941 suche ich für mein Manufakturwarengeschäft ein frisches Lehrmädel, Geschäftstochter bevorzugt. Wohnung und Verpflegung im Hause. H. F. Eickmeyer, Höllenbeck über Bielefeld II.

Hausgehilfin, junge, für mod. Etagenhaushalt für sofort od. spät. gesucht. Frau A. Mühlenweg, Bielefeld, Stapenhorststraße Nr. 151.

Hausgehilfin, tüchtige, für meinen Haushalt (Einfamilienhaus) mögl. sofort gesucht. Frau M. Rohland, Herford, Diebrocker Straße 34.

Suche für meinen kleinen Landhaushalt bei Bielefeld zuverlässige ältere Hilfe. Angebote unter Nr. 4450 an die Lippische Staatsztg.

Suche sofort zuverlässige, durchaus selbständige Haushälterin bei Gehalt. Angebote mit Unterlagen an Bausenbach, Studiendirektor a. D., Bad Salzuflen, Ostpark 8 a.

Hausgehilfin für Pensionshaushalt sofort gesucht. Bad Salzuflen, Mastiekstraße 35.

Hausgehilfin für sofort gesucht. Frau Anna Kornfeld, Quelle (Post Brackwede), „Café Sport".

Stellen-Gesuche

Junger Mann, 24 Jahre alt, sucht leichte Beschäftigung. Angebote unter Nr. 0476 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Mädchen, fleißig, in allem perfekt, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt oder als Stütze. Zuschriften erbeten unt. Nr. 4439 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Wohnung, drei Zimmer einschließlich Küche, mit Zubehör, in Detmold zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 4446 bei der Lippischen Staatszeitung.

Wohn- und Schlafzimmer mit zwei Betten, eventuell Küchenbenutzung, zum 1. Dezember zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 4444 bei der Lippischen Staatszeitung.

Wohnung, abgeschlossen, part., zwei Zimmer und Küche, Feldstraße 28, zu vermieten. Auf Wunsch auch Gartenland.

Zu verkaufen

Speisefettrüben, prima, gelbe, abzugeben. Held, Hardissen.

Lager-Schreibtisch mit Aufsatz, auch als Zeichen- oder Packtisch benutzbar, billigst. Ava, Paulinenstr. 19.

Gasherd, gebraucht, sowie fast neuer Anzug (15—17 Jahre). Detmold, Marienstraße 67 I.

Habe 12 Morgen Wald und Heide, einen alten Koffer, aber noch gut erhalten, 3 Brunnenringe, 1 Meter Durchmesser, und einen Birnbaum, 0,36 Festm., zu verkaufen. Schriftliche Anfragen an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 4449.

Zu verkaufen stabilen Anhänger für Personenwagen (ohne Bereifung). Ladefläche 120—200. Lockhausen 125.

Blauer Uniformmantel, schwarze Stiefelhose, schwarze lange Hose, fast neu, für große Figur, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 4441 bei der Lipp. Staatszeitung.

Pelzmantel, fast neu, sowie ein Laufställchen gegen bar zu verkaufen. Besichtigung Sonnabend von 17 bis 19 Uhr, Sonntag von 11 bis 12 Uhr. Detmold, Krohnstraße 5, parterre

Damenmäntel, ein neuer, Größe 42, 50 RM.; ein getragener, gut erhalten, 15 RM. Detmold, Seminarstraße 17.

Kinderbank und -tisch, großer Kaufmannsladen, fahrbarer Puppenkorb, Puppenbettstelle abzugeben. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4451 an die Lippische Staatsztg.

Kinderdreirad, mehrere Paar Damenschuhe, Größe 36/37. Uekermann, Detmold, Lange Straße 27.

Schwein zum Weiterfüttern, zirka 200 Pfund. Hackemack, Pivitsheide B. L. 119.

Kauf-Gesuche

Tomatenkisten, 250 Stück, zu kaufen gesucht. Rud. Meyer, Holzhausen, Post Sylbach.

Reiseschreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 4438 an die Lippische Staatszeitung

Fuchspelz zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4447 an die Lippische Staatszeitung.

Stanzung für Dame, Größe 44 oder 46, zu kaufen gesucht. Angebote unter Schließfach 7, Horn.

Kinderwagen, gut erhalten, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 637 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Geldverkehr

Suche 10 000 RM. zu 4½ Proz. (Genügend Sicherheit.) Angebote unter Nr. 4440 an die Lipp. Staatszeitung.

Verloren

Verloren dunkelbraune Bernsteinkette auf der Straße vor Lemgo. Gegen gute Belohnung abzugeben bei der Lipp. Staatszeitung, Detmold, od. Geschäftsstelle Lemgo.